INFORMATIONSDIENST



SONDERHEFT
1978

Herausgeber:
GRENZTRUPPEN DER DDR
KOMMANDO DER GRENZTRUPPEN
– UA Militärwissenschaft –

Nur zum Gebrauch in den Grenztruppen der DDR !

Das vorliegende Sonderheft des Informationsdienstes der Grenztruppen der DDR enthält ausgewählte Fakten aus der Geschichte der Grenztruppen der UdSSR, der Grenzschutztruppen der Volksrepublik Polen und der Grenztruppen der CSSR, die den im Quellennachweis angeführten Quellen entnommen wurden.

An der Erschließung der Quellen (außer Übersetzungen) waren beteiligt: Hauptmann Töpfer, Major Reitersdorf, Major Jueterbock, Major Graupner und Oberstleutnant Renkewitz (russ.) sowie Genosse F. Betker und Oberstleutnant Schöntag (poln.).

Die Auswahl, Zusammenstellung und Bearbeitung des Materials erfolgte durch Oberstleutnant Renkewitz.

Inhaltsverzeichnis

Aus der Geschichte der Grenztruppen der UdSSR

In der Tundra jenseits des Polarkreises unmittelbar am Ufer der Barentsee steht der Grenzpfahl Nr. 1. Wenn nach der langen arktischen Nacht die Sonne wieder über dem Horizont aufsteigt, lassen ihre Strahlen das sowjetische Staatswappen silbern blitzen. Hier beginnt die Staatsgrenze der UdSSR, die sich über eine Länge von 67 000 Kilometern erstreckt. Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere mit den grünen Schulterstücken stehen hier Tag und Nacht auf Posten.

Die Grenzen der Heimat sind heilig und unantastbar - dieses unerschütterliche Gesetz wurde im weit zurückliegenden Frühjahr des Jahres 1918 beschlossen.

Bereits am Vorabend der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte W.I. Lenin mit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes auch die Notwendigkeit eines unüberwindlichen Schutzes der Staatsgrenzen begründet, weil eine ungeschützte Grenze bei einer kapitalistischen Umkreisung nichts anderes als den Verlust der Souveränität des Sowjetlandes bedeuten würde.
Lenin lehrte das Proletariat, daß der sozialistische Staat sehr wohl noch Grenzen besitzt, die von der Arbeiterklasse und den Werktätigen vor den Angriffen der Imperialisten zu schützen sind. Er führte dabei einen schweren Kampf gegen die bürgerlichen Ideologen, die sich in die Partei eingeschlichen hatten und die provokatorische Losung aufstellten: "Beseitigt die Staatsgrenzen!"

Am 28. Mai 1918 unterzeichnete W.I. Lenin als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare das Dekret über die Bildung des Grenzschutzes. Dieses Dekret bildete den Grundstein für die Aufstellung und Entwicklung der Grenztruppen der UdSSR.

DEKRET

Der Rat der Volkskommissare beschloß wie folgt:

1.

In Verantwortung des Volkskommissariats der Finanzen wird der Grenzschutz geschaffen.

2.

Dem Grenzschutz wird die Gewährleistung der Grenzinteressen der Russischen Sozialistischen Förderativen Sowjetrepublik und im Grenzgebiet der Schutz der Persönlichkeit und des Eigentums der Bürger auferlegt, insbesondere:

a) Verhinderung des geheimen Transports von Gütern und des geheimen Übersohreitens der Land- und Seegrenzen der Russischen Förderativen Sowjetrepublik durch Personen,

b) Schutz der Reichtümer unserer Grenz- und Territorialgewässer vor Raub,

c) Aufsicht über die Einhaltung der Regeln der internationalen Schiffahrt auf unseren Grenzflüssen,

d) Schutz unserer Fischer und Werktätigen in den Grenzmeeren, -seen und-flüssen,

e) Schutz unserer Grenzorte vor Überfällen durch Banditen und nomadisierende Stämme,

f) Durchsetzung von Grenzquarantäne und anderer Maßnahmen im erforderlichen Maße.

3.

Der Grenzschutz wird in einer oder in mehreren Linien disloziert. Dem Kommissariat der Finanzen wird es überlassen, nach eigenem Ermessen die Dislozierung von Grenzwachen an den Eisenbahnstationen zu entscheiden.

4.

Das Gebiet vom der Grenzlinie bis zu den Grenzwachen der ersten Linie und das Gebiet von diesen Grenzwachen bis in eine Tiefe von sieben Werst in das Innere der Republik werden zum Grenzgebiet erklärt.

5.

Die Zone der Gewässer in einer Tiefe von zwölf Seemeilen von der Uferlinie der Russischen Sozialistischen Förderativen Sowjetrepublik bei Ebbe sowohl auf dem Festland als auch an den Inseln wird zur Seezollzone erklärt, in der sowohl die russischen, als auch die ausländischen Schiffe der Aufsicht durch den Grenzschutz unterliegen.

6.

Der Grenzschutz hat zu überwachen, daß entlang der gesamten Grenzlinie ein freier Streifen von 6 Arshin Breite eingehalten wird. Deshalb müssen sich alle Gebäude, Äcker und Gärten in einiger Entfernung von der Grenze befinden.

7.

In den Grenzschutz werden Bürger der Russischen Förderativen Sowjetrepublik zum Dienst als Freiwillige auf der gleichen Grundlage wie für die Aufnahme in die Rote Armee angenommen. Die Annahme der Grenzsoldaten erfolgt durch Kommissionen, die auf Anordnung des Rates des Grenzschutzes zu organisieren sind und in deren Bestand je ein Vertreter der örtlichen Sowjetdeputierten mit beschließender Stimme aufzunehmen ist.

8.

Die unmittelbare Führung des Grenzschutzes erfolgt in allen Beziehungen durch die Hauptverwaltung des Grenzschutzes.

In der Hauptverwaltung wird ein Rat des Grenzschutzes im Bestand von 2 Kommissaren und einem militärischen Leiter gebildet.

9.

Die Bewaffnung und Bekleidung der Angehörigen des Grenzschutzes und auch die Gewährleistung der medizinisch-sanitären Hilfe erfolgt auf der gleichen Grundlage wie in der Roten Armee.
Die Zuteilung von Waffen, Ausrüstung, Bekleidungsgegenständen, Lebensmitteln, pionier- und medizinisch-sanitären Mitteln für die Angehörigen des Grenzschutzes erfolgt aus den Reserven der Militärverwaltung auf Anforderung der Hauptverwaltung des Grenzschutzes an die entsprechenden Einrichtungen der Militärbezirke.

28. Mai 1918

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare

Uljanow/Lenin

In seine Reihen nahm der sowjetische Grenzschutz die besten Vertreter der Arbeiter und Bauern auf. Sie leisteten den feierlichen Schwur:

> "Ich ... gelobe vor meinen Waffenbrüdern, vor dem werktätigen Volk und vor meinem revolutionären Gewissen, würdig, ohne Verrat, ohne Furcht und Schwankungen für die große Sache zu kämpfen, für die die besten

Kinder aus den Arbeiter- und Bauernfamilien ihr Leben hingaben: Für den Sieg der Sowjetmacht und den Triumph des Sozialismus."

Wie wichtig die Frage des Grenzschutzes war und welche Bedeutung ihr beigemessen wurde zeigt allein die Tatsache, daß in den Jahren 1918 bis 1921 dieses Problem 34 Mal auf der Tagesordnung von Sitzungen und Plenen des Politbüros, des Zentralkomitees, des Militärrates u.a. stand. Die Bedeutung wird noch dadurch unterstrichen, daß an den meisten Sitzungen W.I. Lenin persönlich teilnahm bzw. den Vorsitz inne hatte.

Im gleichen Jahr übernahmen die sowjetischen Grenzsoldaten den Schutz der Grenze zwischen der RSFSR und Finnland sowie der Demarkationslinie, die laut Brester Friedensvertrag mit Deutschland entlang der Linie Narwa - Pskow - Unetscha - Charkow - Rostow verlief.
In einem Brief der Hauptverwaltung des Grenzschutzes an die Hauptverwaltung des Generalstabes über den Stand der Organisation des Grenzschutzes vom 31. Mai 1918 heißt es u.a.:

"Ich teile Ihnen mit, daß die Frage der Organisation des Grenzschutzes folgenden Stand aufweist:

1. An der Grenze vom Weißen Meer bis zur Stadt Narwa wird der erste Militärbezirk des Grenzschutzes formiert...

2. An der Grenze Narwa - Orscha - Sudscha ist die Formierung des zweiten Militärbezirkes geplant...

3. Aus den Truppenteilen der ehemaligen Amudarinsker und der jenseits des Kaspischen Meeres gelegenen Brigaden Mittelasiens ist vorerst zeitweilig der Schutz auf Freiwilligenbasis organisiert...

   An der Grenze in Sibirien besteht ebenfalls die Notwendigkeit, den Grenzschutz durch Klärung dieser Fragen an Ort und Stelle zu formieren..."

Zur Erfüllung der Aufgaben des Grenzschutzes wurden 3 Divisionen formiert, jede bestehend aus 5 Regimentern und 5 berittenen Abteilungen. Die stellenplanmäßige Stärke war auf 52 000 Mann festgesetzt. Mehr zu geben erlaubte die Lage in dieser Zeit nicht. Die Fronten umschlossen die Republik wie einen Feuerring.

Vom 11. bis 14.6.1918 tagte die erste allrussische Konferenz der WTscheka, die am 20.12.1917 gebildet worden war. Sie beschließt die Schaffung von Sonderkommissionen der Tscheka im Grenzgebiet.

Am 24.7.1918 erläßt die Hauptverwaltung des Grenzschutzes einen Befehl, aus dem folgendes hervorgeht:
"Zur Kenntnisnahme: ....

2. Der Vertreter des Generalstabes, A.L. Pewnew, wurde durch den Allrussischen Hauptstab in die Dienststellung des militärischen Leiters des Rates des Grenzschutzes eingesetzt ...

3. Genosse W.D. Frolow wurde durch das Allrussische Büro der Kriegskommissare ab 13. Juli als Kommissar der Hauptverwaltung des Grenzschutzes eingesetzt.
   Genosse P.F. Fedotow wurde durch Befehl Nr. 1 des Kommissars der Hauptverwaltung des Grenzschutzes vom 19. Juli gleichen Jahres zum Stellvertreter des o.a. Kommissars bestimmt ..."

Am 9.8.1918 richtet der Vorsitzende des WZIK ein Funktelegramm an die örtlichen Sowjets mit folgendem Inhalt:
"... Im Interesse der erfolgreichen Formierung von Truppenteilen zur Grenzsicherung rufe ich alle örtlichen Deputierten der Sowjets auf, den Rayonchefs des Grenzschutzes Hilfe und Unterstützung bei der Zusammenstellung, Unterbringung und Versorgung der Leute zu leisten.

Vorsitzender des Allrussischen Zentralexekutivkomitees
Swerdlow."

Am 15.8.1918 beschloß der Rat der Volkskommissare eine Änderung des "Dekrets über die Schaffung des Grenzschutzes":
"... Art. 9: Die Versorgung des Grenzschutzes mit Versorgungs-, Artillerie-, Pionier- und Sanitätsmitteln, des Pferdebestandes sowie das Erweisen von ärztlicher Hilfe für die Angestellten des Grenzschutzes wird auf den Grundlagen, wie sie für die Rote Armee festgelegt sind, durchgeführt. Die Ausgabe aller in diesem Artikel aufgeführten Versorgungsgüter aus den Vorräten der Militärbehörden erfolgt auf Anforderung sowohl der Hauptverwaltung als auch der Verwaltungen der Bezirke und Kreise des Grenzschutzes, die unmittelbar an die entsprechenden Einrichtungen der Militärbezirke zu richten sind...."

Auf Grund der im Bürgerkrieg entstandenen Lage wurde der Grenzschutz durch das "Dekret über die Vereinigung aller bewaffneten Kräfte der Republik zu einer Militärbehörde" vom 19.8.1918 dem Volkskommissariat für Militärangelegenheiten unterstellt und ging in den Bestand der bewaffneten Kräfte der Sowjetrepublik ein.
In dem dazu am 12.10.1918 erlassenen Befehl Nr. 93 des Revolutionären Kriegsrates der Republik (RWSR) heißt es u.a., daß auf Grund der großen Kämpfe an allen Fronten der Dienst des Grenzschutzes als Zollaufsicht nicht mehr vertretbar und für die Dauer des Bürgerkrieges der Kampf gegen die Schmuggler zweitrangig ist. "Der Oberste Befehlshaber weist hierdurch an, daß alle bewaffneten Kräfte des Grenzschutzes ins Gefecht zu führen und seine Truppenteile in kampffähige taktische Einheiten umzuwandeln sind."...
Dem entsprach auch die von der Hauptverwaltung des Grenzschutzes im Oktober 1918 herausgegebenen Instruktion, in der es u.a. heißt: "... Alle Truppenteile des Grenzschutzes müssen entsprechend den Bedingungen ihres Dienstes und der Lage immer zu Gefechtshandlungen bereit sein, weil die Zeit zur Herstellung der Gefechtsbereitschaft nicht Tage, nicht Stunden, sondern nur Minuten in Anspruch nehmen darf...
Die Grenze ist uns das Teuerste, das ist unsere Fahne, die

wir bis zum letzten Blutstropfen zu schützen und zu verteidigen haben ..."
Daß die Grenzsoldaten bestrebt waren, den an sie gestellten Forderungen gerecht zu werden, geht aus der Meldung des Kriegskommissars des 2. Grenzschutzbezirks vom November 1918 (Resolution eines Meetings) hervor:

"Wir Rotarmisten-Grenzsoldaten des 2. Witebsker Grenzschutzrayons, die die Demarkationslinie besetzt haben, schwören, die Interessen der Sowjetrepublik zu verteidigen ...
Wir werden entschlossen gegen jede Art von Übergriffen und Spekulationen, die die Interessen und die Autorität der Russischen Förderativen Republik untergraben, kämpfen ...
Nieder mit der Kleinmütigkeit, es lebe das proletarische Heldentum! ... Es lebe der Schutz der Grenze der Sowjetrepublik! ..."

Vom 1. bis 20. März 1919 führten die Einheiten des 7. Grenzschützenregiments erbitterte Kämpfe gegen Teile der deutschen Truppen im Raum der Stadt Alitus und der Ortschaft Marzinkanze. Das 15. Grenzregiment kämpfte heldenhaft in der Ukraine gegen die Weißgardisten.

Die Kompliziertheit der Formierung der Grenztruppen zeigt sich besonders in einem Brief der Hauptverwaltung der Grenztruppen vom 22. Mai 1919 an den Revolutionären Kriegsrat der Republik, in dem es u.a. heißt:
"Die Formierung der Grenztruppen verlief von Anfang an unter außerordentlich schwierigen Bedingungen, besonders in den Fragen ihrer Versorgung mit artilleristischer, wirtschaftlicher und pioniertechnischer Ausrüstung ...
Sehr große Schwierigkeiten gab es bei der Lösung der Frage der Komplettierung der Grenztruppen mit Kommandeurskadern und Grenzsoldaten ..."

Auf Grund der sich weiter zuspitzenden Lage beschloß der Rat der Arbeiter- und Bauernverteidigung am 18. Juli 1919: "...

1. Alle Grenztruppen sind während der Zeit der Kriegshandlungen vollständig dem Volkskommissariat für militärische Angelegenheiten zu übergeben und zu unterstellen ..."

Nach der Zerschlagung des ersten Ansturms des Weltimperialismus auf den jungen Sowjetstaat faßte der Rat für Arbeit und Verteidigung am 14.7.1920 den Beschluß über die Art und Weise der Herauslösung von Truppenteilen für den Schutz der Grenze:

"Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat beschlossen:

1. Den RWSR [1] damit zu beauftragen, für den Schutz der Weißmeer-, der estnischen und westsibirischen Grenzen sofort und in der Zukunft in Abhängigkeit von der allgemeinen strategischen Lage Truppenteile in der erforderlichen Anzahl herauszulösen.

2. Die zum Schutz der Grenze herausgelösten Truppenteile sind durch die Verwaltung Grenzschutz des Volkskommissariats für Außenhandel über die an der Grenze eingerichteten Verwaltungen des Grenzschutzes entsprechend zu instruieren....."

(1/= Revolutionärer Militärrat der Republik)

Am 15.10.1920 ernannte das ZK der KPR (B) Genossen F.E. Dzershinskij zum Vorsitzenden der Kommission zur Ausarbeitung von Maßnahmen zur Verstärkung der Sicherung der Staatsgrenze.

Am 24.11.1920 ordnete der Rat für Arbeit und Verteidigung die Übertragung der Verantwortung für die Sicherung der Grenze der RSFSR an die WTscheka an und beschließt:

"1. Der Schutz aller Grenzen der RSFSR wird den Sonderabteilungen der Tscheka für den Grenzschutz übertragen.

2. Die Hauptaufgaben des im Punkt 1 aufgezeigten Schutzes sind: Nichtdurchlassen politisch-militärischer Schmuggelware über die Grenze; außerdem ist der Grenzschutz verpflichtet, wirtschaftliche Schmuggelware nicht über die Grenze zu lassen mit Ausnahme der Orte, wo es vom Volkskommissariat für Außenhandel für diese Gegenstände eingerichtete Zollkontrollstellen gibt ..."

Die Besondere Abteilung für Grenzsicherung arbeitete die "Instruktion für die Tscheka-Einheiten zur Grenzsicherung und für die Zusammenarbeit mit der Besonderen Abteilung für Grenzsicherung"aus, die am 15.2.1921 vom Vorsitzenden der Allrussischen Außerordentlichen Kommission, F.E. Dzerschinskij, bestätigt wurde. Sie formulierte präzise den Dienst der Grenztruppen, die Pflichten der Vorgesetzten und die Regeln der Zusammenarbeit der Grenzeinheiten mit den Besonderen Abteilungen für Grenzsicherung.

Am 14. Mai 1921 befaßte sich das Politbüro des ZK der KPR (B) auf seiner Sitzung auch mit Fragen des Grenzschutzes. Aus dem Protokoll Nr. 27 geht dazu hervor:

"... Es wurde gehört:

5. Über den Schutz der Grenzen.

Es wurde beschlossen:

a) die Tscheka zu beauftragen, die Dienststellung eines Sonderbevollmächtigten für den Petrograder Militärbezirk zu schaffen ... und den Plan der personellen Vereinigung mit dem Vorsitzenden des Piterskar Gebietskomitees der Tscheka zu verwirklichen;

b) auf sowjetische Art und Weise die Verstärkung der Truppen des Grenzschutzes und die Verbesserung ihrer Versorgung, in erster Linie an der estnischen Grenze, durchzuführen;

c) die Grenztruppen durch Kommunisten zu stärken;

d) die Tscheka zu beauftragen, eine Kommission für die Ausarbeitung der Kontrolle der über die Grenze eingeführten Literatur zu organisieren...

Der Bericht des Genossen Unschlicht im Politbüro über die Ausführung ist in zwei Wochen anzuberaumen."

Aus dem Vortrag des Stellvertretenden Vorsitzenden des WTscheka, I.S. Unschlicht, auf der Sitzung des Rates der Volkskommissare am 18. Mai 1921:

"... Der Dienst zur Sicherung der Grenze ist sehr schwer

schon hinsichtlich der Anforderungen an die Wachsamkeit. Die unzureichende Anzahl in diesem Dienst erfahrener Mitarbeiter, die verstreuten Organe, die schlechten technischen Verbindungen zwischen ihnen, das Vorhandensein von Verbrecherbanden im Grenzgebiet, die Möglichkeit des Zusammentreffens mit Schmugglern schaffen eine Lage, die sich nur wenig von einer Gefechtssituation an der Front unterscheidet..."

In dieser Situation richtete das Politische Sekretariat der Truppen der WTscheka im Juli 1921 einen offenen Brief an alle Grenzsoldaten: "... Nach langem schweren Kampf wurden wir, die Soldaten der kommunistischen Revolution, die Soldaten der Roten Armee entsprechend dem Willen der Arbeiter-und-Bauernregierung der Sowjetrepublik auf Grenzwacht für unseren Sowjetstaat gestellt ...
Jeder ehrliche, bewußte, politisch erzogene Rotarmist und Kommandeur muß mit Stolz sagen, daß er - eingesetzt als Roter Grenzer - genau so ehrlich seine Pflichten erfüllt, wie er bis zum heutigen Zeitpunkt seine Gefechtsaufgaben zum Schutze der Arbeiter und Bauern an allen roten Fronten erfüllt hat ..."

Als die Sowjetunion im Herbst 1921 große wirtschaftliche Schwierigkeiten überwinden mußte, organisierten die Imperialisten an den sowjetischen Grenzen bewaffnete Provokationen. Aus Polen drangen die weißgardistischen Banden von Sawinkow und Bulak-Bulachowitsch ein. Aus Rumänien und Polen überfielen Petljurabanden die Ukraine und im Oktober 1921 drangen finnische Abenteurer, unterstützt von karelischen bürgerlichen Nationalisten, in Sowjetkarelien ein.
In einigen Gebieten Mittelasiens trieben von den Engländern organisierte und unterstützte Basmatschen-Banden ihr Unwesen und in Sibirien hausten die Banden des Barons Ungern.

Um diese neuerlichen provokatorischen Überfälle auf die Grenzen der Republik abzuwehren, beschloß der Rat für Arbeit und Verteidigung am 21.9.1921, daß der Tscheka weitere

reguläre Truppenteile der Roten Armee zu unterstellen sind.

Die neuen Bedingungen erforderten aber auch eine weitere Verstärkung der parteipolitischen Arbeit in den Truppenteilen und Einheiten des Grenzschutzes.
Aus dem Befehl Nr. 23 über die tschekistische Erziehung der Truppen der Tscheka der Republik vom 13.1.1922 geht hervor:
"...
2. Für die engere Zusammengehörigkeit der Parteigenossen der Bataillone der Truppen der Tscheka mit den Genossen der Gebiets-Tscheka sind die kommunistischen Zellen der Bataillone und der Gebiets-Tscheka zu vereinigen, die durch ein vereinigtes Büro der kommunistischen Zellen geführt werden. Dabei bleiben die kommunistischen Zellen der Bataillone und der Gebiets-Tscheka für die Führung der Parteiarbeit innerhalb der Truppenteile und Einrichtungen bestehen ..."

Am 6.3.1922 erließ das Allrussische Zentralexekutivkomitee das Dekret über die Ordnung der Einreise in die RSFSR über festgelegte Punkte an der Grenze.

Unter den Klassenkampfbedingungen dieser Jahre erwies sich die doppelte Unterstellung der Grenztruppen, sowohl unter das Volkskommissariat für militärische Angelegenheiten als auch unter die Tscheka, als unzweckmäßig. Deshalb verfügte der Rat für Arbeit und Verteidigung am 27.9.1922, daß bei der GPU (Staatliche Politische Verwaltung) ein selbständiges Korps der Grenztruppen zu bilden ist.
Die Einheiten wurden zu Grenzbrigaden umgebildet und zur Führung der Grenztruppen und zur Anleitung des Grenzdienstes wurden Verwaltungen der Grenzbezirke gebildet. Als zentrales Führungsorgan wurde die Selbständige Abteilung für Grenzsicherung geschaffen, die unmittelbar dem Vorsitzenden der GPU unterstand.

Am 25.10.1922 wurde die Verordnung über das selbständige Grenzkorps der Truppen der GPU erlassen, aus der hervorgeht:

...

<u>Art. 10</u> Die Zahl der Bataillone in den Grenzbezirken wird festgelegt in Abhängigkeit von den örtlichen Bedingungen, der Wichtigkeit und der Bedrohung des gegebenen Bezirks, aber auch von der Entwicklung der Schmugglertätigkeit ...

<u>Art. 12</u> Für das Schließen unserer Seegrenzen für die Ein- und Ausfuhr politischer und ökonomischer Konterbande gibt das Morkom+ im Bestand des Grenzkorps handelnde Schiffe ab, die im Bestand als zukommandiert geführt werden und der GPU unterstehen ...

<u>Art. 21</u> Die technische Ausstattung der Grenze (Bauten für Grenzsperren, Beobachtungstürme für die Grenzsicherung, Wachunterkünfte, Schaffung von Streifenwegen) erfolgt durch die GPU ...

<u>Art. 29</u> Den Truppen des selbständigen Grenzkorps der Truppen der GPU wird eine besondere Uniformart und Kopfbedeckung zuerkannt. Dem Personalbestand auf den Schiffen der Flottille des selbständigen Grenzkorps der Truppen der GPU wird eine besondere Marinebekleidung zuerkannt. Alle Uniformarten werden im gegenseitigen Einverständnis der GPU und des RWSR erarbeitet ..."

Über die Lage bei derSicherung der Seegrenze gibt ein Informationsbulletin aus dem Jahre 1922 Auskunft:

"Bestand und technischer Zustand der Schiffe und Boote, die zur Grenzsicherung eingesetzt wurden:

1. In Übereinstimmung mit dem Flottenbefehl des Volkskommissars für Marineangelegenheiten wurden für die Sicherung der See- und Flußgrenzen die nachstehende Anzahl von Schiffen bereitgestellt:

Nördliche Flottille	11
Finnische-Ladoga-Flottille	18
Tschudsker Abteilung	10
Schwarzmeer-Flottille	16
Kaspische Flottille	6
insgesamt	61 Schiffe ..."

+ Morkom = Marine-Kommissariat

Am 2.1.1923 erließ die GPU einen Befehl zur Neuformierung der See- und Flußgrenzflottillen.

Am 28.2.1923 wurden auf Befehl der GPU folgende Grenzbezirke gebildet: der Petrograder, der Westliche, der Ukrainische, der Krimsche, der Transkaukasische, der Nordkaukasische und der Turkmenische Grenzbezirk.

Am 12.6.1923 wurden die Politsekretariate der Grenzbezirke in Politabteilungen umbenannt.

Am 2.11.1923 beschloß das Zentralexekutivkomitee der UdSSR die Umgestaltung der Staatlichen Politischen Verwaltung (GPU) beim NKWD der RSFSR in Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung (OGPU) beim Rat der Volkskommissare der UdSSR.

Am 30.11.1923 erließ der Vorsitzende der OGPU, F.E. Dzershinskij, den Befehl zur Bildung der Hochschule der Grenztruppen in Moskau.

Am 25.2.1924 wurden auf Befehl der OGPU die Grenzorgane und -truppen zu einem einheitlichen Apparat des Grenzschutzes der OGPU vereinigt. Damit entstand die Organisationsstruktur, die heute noch in den Grenztruppen der UdSSR gültig ist: Grenzwache, Kommandantur, Grenzbereitschaft, Grenzbezirk. Gleichzeitig erhielten die Grenztruppen eine Dienstvorschrift, in der die Aufgaben aus der Instruktion von 1921 weiterentwickelt worden waren.

Die Partei bildete in den Grenztruppen wie in der Roten Armee Politorgane und Parteiorganisationen, die eine gewaltige organisierende Kraft darstellten. Die Parteiarbeit wurde zu einem der entscheidenden Faktoren des zuverlässigen Schutzes der Staatsgrenzen. Gleichzeitig entsandte die KPdSU Tausende von Kommunisten in die Grenztruppen als Kommisare, Kommandeure, Politarbeiter und einfache Soldaten.

Zu den Aufgaben, die die Grenztruppen zu erfüllen hatten, erklärte der Volkskommissar für Militär- und Marineangelegenheiten und Vorsitzende des Revolutionären Militärrates,

M.W. Frunse, am 19.8.1925 vor den Absolventen der Hochschule der Grenztruppen:
"Die Bedingungen des Grenzdienstes stellen sowohl in Friedenszeiten wie auch in Kriegszeiten äußerste Anforderungen an den Personalbestand der Grenztruppen. Diese Truppen müssen verstehen, daß auf ihnen nicht nur die Verantwortung für die Sicherung der Staatsgrenze in Friedenszeiten ruht, sondern daß sie auch die schwerste Aufgabe zu erfüllen haben: dem ersten Schlag der feindlichen Armeen ausgesetzt zu sein. Das bestimmt die Richtung, die die Grenztruppen in ihrer Arbeit in Friedenszeiten einschlagen müssen."

Im Oktober 1925 übernahmen die Grenztruppen die Sicherung der Staatsgrenze im Atreksker Abschnitt in Mittelasien auf einer Breite von 250 km. Im gleichen Monat wird nach dem Abzug der Japaner aus Nordsachalin die Sachaliner Grenzbereitschaft formiert.

Am 1.3.1926 veröffentlichte die Zeitung "Iswestija" einen Befehl des Genossen F.E. Dzershinskij, in dem die Einleitung entschiedener Maßnahmen zur Unterbindung des Schmugglertums angekündigt wird.

In der Nacht zum 18.3.1926 führte eine aus zwei Mann bestehende Grenzstreife den Kampf mit einer 20 Mann starken Banditengruppe, die in das Territorium der UdSSR einzudringen versuchte. Dabei wurde der Grenzsoldat Babuschkin ermordet. Mit Befehl Nr. 124 der Transkaukasischen Tscheka vom 9.4.1926 wurde der Grenzwache Artlu-Tasakand , Grenzbereitschaft Nachitschewan, der Name "A.M. Babuschkin" verliehen.

Es war die erste Grenzwache, die einen Ehrennamen erhielt.

Aus einer Kurzübersicht der Ereignisse an den Grenzen der Sowjetunion in den Jahren 1926 - 1927 geht hervor:

"An den europäischen Grenzen wurden periodisch Überfälle durch die Diversionsbanden Kuschnirs, Owtscharuks, Gerasjas und anderer durchgeführt; insgesamt 19 Überfälle im Jahre

1926 und 10 im Jahre 1927 ...
Die Anzahl der Überfälle erhöhte sich vor allem im kaukasischen und im mittelasiatischen Grenzabschnitt ...
Eine 4 Mann starke Grenzstreife nahm Ende September 1927 den ungleichen Kampf mit einer etwa 100 Mann starken bewaffneten Gruppe Schmuggler auf, tötete 4 Schmuggler, nahm 64 gefangen und beschlagnahmte 199 Pferde, 360 Ballen und 54 Behältnisse mit Waren...

Unsere Grenzsoldaten wurden von jenseits der Sperren, die in allen Grenzabschnitten angelegt wurden, beschossen ...
Im Verlauf des Jahres 1927 wurden 228 Fälle des Beschießens registriert ...

An den asiatischen Grenzen ist die Aktivität der Grenzbanditen und der konterrevolutionären Kräfte im Jahre 1927 erheblich angestiegen ..."

In den Monaten Oktober und November 1929 kämpften Einheiten der Grenztruppen des Fernöstlichen Grenzbezirks gemeinsam mit den Truppenteilen der Besonderen Fernöstlichen Armee gegen Banden der chinesischen Militaristen und Weißemigranten, die in den Tagen des Konflikts an der Ostchinesischen Eisenbahnlinie provokatorische Überfälle auf sowjetisches Territorium verübten.

In den dreißiger Jahren, in denen sich in der UdSSR gewaltige, wahrhaft historische Veränderungen vollzogen, unternahmen die Feinde des Sowjetvolkes alles, um "Brückenköpfe" für eine Aggression zu schaffen. Die sowjetischen Grenzsoldaten wurden mit diesen Machenschaften unmittelbar konfrontiert:
Auf tadshikischem Boden operierten die Banden Ibrahim-Beks. In Turkmenien betätigten sich ebenfalls bewaffnete Konterrevolutionäre. Da diese Banden im wesentlichen ohne Unterstützung durch das Volk blieben, erlitten sie eine Niederlag nach der anderen. So verlor z.B. die Gruppe Utan-Beks bereits im ersten Gefecht von ihren 250 Banditen etwa 60.

Allein in der Zeit vom 1.1. bis 7.3.1932 liquidierten die Grenzsoldaten an der Südgrenze 31 bewaffnete Basmatschenbanden mit einer Gesamtstärke von 1430 Mann. Die letzte bedeutende Basmatschen-Bande wurde in einer vom 9. bis 17. Mai 1932 dauernden Operation im nördlichen Kara Kum vernichtet. So wurde die Konterrevolution in Mittelasien zerschlagen.

Am 7.1.1932 übergab das Präsidium des 1. Allrussischen Kongresses der Vereinigung "Awtodor" der Hauptverwaltung der Grenztruppen eine aus 24 Gefechtsfahrzeugen bestehende gepanzerte Autoabteilung, die aus auf Initiative der Vereinigung "Awtodor" im Jahre 1931 gesammelten Mitteln hergestellt worden war.

Am 20. Dezember 1932 wurde in der Hauptstadt der UdSSR das Museum der Grenztruppen feierlich eröffnet.

Wie aus den Dokumenten der Führung der Grenztruppen der UdSSR hervorgeht, vollbrachten die Grenzsoldaten folgende hervorragenden Leistungen:

An der Grenze des Leningrader Gebietes wurden in den Jahren 1922 - 1936 u.a. 2519 Schmuggler festgenommen und Schmuggelware im Werte von 24 803 246 Rubel beschlagnahmt, gab es 119 Fälle bewaffneter Zusammenstöße mit Grenzverletzern, bei denen der Gegner 149 Tote und 83 Verletzte hatte, die eigenen Verluste betrugen 15 Tote und 37 Verletzte.

Die Belorussischen Grenztruppen nahmen in den Jahren 1921 - 1935 u.a. 4902 Spione, 550 Diversanten und 13 656 Schmuggler fest und beschlagnahmten Schmuggelware im Werte von ca. 10 101 240 Rubel. Außerdem gab es 282 bewaffnete Zusammenstöße mit Banditen.

Die Ukrainischen Grenztruppen nahmen in den Jahren 1922 - 1936 u.a. 1763 Spione, 66 Diversanten sowie 5326 Schmuggler fest, von denen 479 bewaffnet waren, beschlagnahmten Valuta

im Werte von 1 698 440 Rubel und Schmuggelwaren im Werte von 14 843 428 Rubel. Außerdem wurden 405 Schmugglerorganisationen und Gruppen liquidiert.

In den Jahren 1934 - 1937 wurden an der Turkmenischen Grenze Schmuggelwaren im Werte von 7,4 Millionen Rubel beschlagnahmt.

An der Tadshikischen Grenze gab es von 1928 - 1935 308 bewaffnete Zusammenstöße, davon 152 mit Banden und 156 mit bewaffneten Grenzverletzern; wurden 2233 Schmuggler festgenommen und Schmuggelware im Werte von 1 538 753 Rubel beschlagnahmt.

In den Abschnitten der sowjetisch-finnischen Grenze wurden allein in den Jahren 1930 - 1934 ca. 12 950 Grenzverletzer festgenommen.

An diesen Erfolgen der Grenztruppen hatten auch die örtlichen Partei- und Staatsorgane und die Bevölkerung einen großen Anteil. So wurden beispielsweise allein an der Südgrenze im Jahre 1936 etwa 36 Prozent aller Grenzverletzer mit ihrer Hilfe festgenommen.

Nach dem Machtantritt der Faschisten in Deutschland veränderte der Imperialismus seine Taktik im Kampf gegen die Sowjetunion und ging zur Vorbereitung des großen Krieges über. Die Hoffnungen, die die Imperialisten auf die "unbesiegbare Konterrevolution" gesetzt hatten, waren zerstoben. Die Bandenangriffe ließen spürbar nach, jedoch nahmen die von den aggressiven Aufklärungsorganen organisierten und provozierten bewaffneten Grenzwischenfälle vor allem in den nördlichen, westlichen und fernöstlichen Gebieten zu.
In den letzten drei Monaten des Jahres 1935 wurden sowjetische Grenzsoldaten in 7 Fällen vom finnischen Territorium aus beschossen.
Im Jahre 1936 wurde das Feuer auf friedliche Bürger, auf Grenzsoldaten und das sowjetische Staatsgebiet vom rumäni-

schen Gebiet aus 31 Mal und vom polnischen Gebiet aus 16 Mal eröffnet.

Im wachsenden Umfang versuchten die imperialistischen Spionagezentren ihre Agenten in die UdSSR einzuschleusen.
An der Staatsgrenze zu Polen und Rumänien wurden durch die sowjetischen Grenzsoldaten im April 1937 23, im Mai 50 und im Juni 87 Festnahmen getätigt.

Im Fernen Osten führten die Japaner im Oktober 1935 in unmittelbarer Nähe der Küste Sowjet-Kamtschatkas gewaltige Seekriegsübungen durch. Dabei drang ein japanischer Torpedobootzerstörer in die sowjetischen Territorialgewässer ein und versuchte, daß Grenzboot "Woronskij" unter Androhung von Waffengewalt zu entführen. Die Besatzung des Bootes bewies Mut und Standhaftigkeit, fiel auf die Provokation der Japaner nicht herein und zwang den ungebetenen Gast zur Umkehr.

Im Gebiet des Chasan-Sees begannen am 29. Juni 1938 die japanischen Truppen Kampfhandlungen gegen die UdSSR zu führen. Dem Ansturm des Feindes warfen sich zuerst elf Grenzsoldaten unter dem Kommando von Leutnant Machalin entgegen und verteidigten eine namenlose Höhe. Gemeinsam mit Einheiten der 32. und 40. Division des 39. Schützenkorps und der verstärkten 2 motorisierten Brigade der Roten Armee fügten die sowjetischen Grenztruppen dem Gegner im Verlaufe von 13 Tagen eine vernichtende Niederlage zu. Fünf Angehörige der Grenztruppen erhielten die höchste Auszeichnung der Heimat, den Titel "Held der Sowjetunion" verliehen. Das waren die ersten "Helden der Sowjetunion" aus dem Bereich der Grenztruppen der UdSSR.

Im Jahre 1939 gingen die imperialistischen Staaten zu direkten Aggressionen über.
Trotz ihrer Niederlage am Chasan-See organisierten die Japaner in der ersten Hälfte des Jahres 1939 25 schwere Grenzprovokationen. Die in dieser Zeit wohl schwerste Pro-

vokation inszenierten sie am 11. Mai 1939 im Gebiet des Flusses Chalchin-Gol.
Unter aktiver Teilnahme eines selbständigen Bataillons der Grenztruppen, das im Bestand der sowjetisch-mongolischen Truppen kämpfte, wurde am 31. August 1939 die Lage an der Staatsgrenze am Chalchin-Gol wieder hergestellt.

Am 1. September 1939 überfiel das faschistische Deutschland Polen. Der 2. Weltkrieg begann. Am gleichen Tage begann in Finnland die allgemeine Mobilmachung und man konzentrierte verstärkt Truppen und Kampftechnik an der Grenze zur UdSSR.

Im Monat September nahmen die Grenztruppen des westlichen Bezirks am Vormarsch der Roten Armee zur Befreiung der Völker der westlichen Ukraine und des westlichen Belorußlands teil und übernahmen die Sicherung der Westgrenze der UdSSR in den neuen Abschnitten.

Im gleichen Monat, am 17.9.1939, erschien die erste Nummer der von der Politischen Hauptverwaltung der Grenztruppen herausgegebenen militärpolitischen Zeitschrift "Pogranitschnik".

Am 29. November 1939 erklärte die finnische Regierung der UdSSR den Krieg. Die Grenztruppen des Leningrader, des Karelofinnischen und Murmansker Grenzbezirks nahmen aktiv an den Angriffsoperationen der Roten Armee teil. Am 12.3.1940 kapitulierte Finnland und unterzeichnete in Moskau den Friedensvertrag mit der UdSSR.

Nach Beendigung der Kämpfe an der sowjetisch-finnischen Grenze verlagerte sich der Schwerpunkt der Spannungen nach dem Westen.
Im Jahre 1940 verletzten Angehörige der deutschen Wehrmacht etwa 250 Mal die Staatsgrenze der UdSSR.
In der Zeit vom 1.1. bis 10.6.1941 nahmen die sowjetischen Grenztruppen 2080 Grenzverletzer an der Grenze zu Deutschland fest. Auch verging kein Tag, an dem es nicht zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit faschistischen Aufklärungskräften gekommen wäre.

Durch den Beitritt Estlands, Litauens und Lettlands zum Staatsverband der UdSSR verschob sich auch im Baltikum die Grenze weit nach Westen und erreichte die Ostsee.
Zur Verstärkung der militärischen Grenzsicherung an der sowjetisch-preußischen und sowjetisch-polnischen Grenze wurden 15 Grenzbereitschaften, im Baltikum 4 Küstenschutzbereitschaften, eine Grenzbootabteilung sowie eine Flugzeugstaffel aufgestellt.
Der Personalbestand der Grenzeinheiten wurde erhöht. Die Grenzwachen erhielten bis zu 20 Soldaten zusätzlich und die Bereitschaften wurden durch eine Eskadron Kavallerie verstärkt. Es wurden weiterhin Maßnahmen zur besseren Ausrüstung mit Schützenwaffen und zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Einheiten eingeleitet.
Außerdem schuf das Oberkommando der Roten Armee aus den im Grenzgebiet dislozierten Truppenteilen zur Deckung der Staatsgrenze bewegliche Sicherungsabteilungen.

Diese Maßnahmen waren Bestandteil der Gesamtvorbereitung des Landes auf die Verteidigung und spielten eine wichtige Rolle bei der Organisation der Abwehrschlachten an der Grenze.

Für die vorbiliche Erfüllung der den Grenztruppen übertragenen Aufgaben wurden bis Anfang Juni 1941 an 24 Truppenteile hohe Orden, an über 3000 Grenzsoldaten-Tschekisten Orden und Medaillen verliehen und über 20 Angehörige der Grenztruppen wurden mit dem Titel "Held der Sowjetunion" geehrt.

Am 22. Juni 1941 überfielen die deutschen Faschisten wortbrüchig die UdSSR. Die faschistische Wehrmacht, die in den Kampfhandlungen in Westeuropa große Erfahrungen sammeln konnte, leichtes Siegen gewöhnt war und auf das Überraschungsmoment hoffte, glaubte in einer Art Blitzkrieg die Grenzen der UdSSR aus der Bewegung heraus überwinden und die sowjetischen Grenztruppen rasch vernichten zu können.
In ihren Plänen waren zur Ausschaltung der Grenztruppen ganze 30 Minuten vorgesehen. Doch schon in den ersten Minuten des Kampfes mußte der Feind entscheidende Veränderungen in seinen Plänen vornehmen.
Getreu ihrem Fahneneid kämpften die Angehörigen der Grenztruppen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer um jeden Fußbreit Heimatbodens. Jede Grenzwache verwandelte sich in eine Festung, für deren Einnahme ein hoher Preis gezahlt werden mußte. Dafür einige wenige Beispiele:

Durch die Stadt Peremyschl, entlang des Flusses San, verlief die Grenze. Die westliche Uferseite der Stadt befand sich auf dem von Hitlertruppen besetzten Territorium Polens, am ostwärtigen Ufer standen sowjetische Einheiten: die 4. Kommandantur der 92. Grenzbereitschaft und Einheiten aus dem Bestand der 99. Schützendivision der Roten Armee.
Nach Beginn des deutschen Überfalls war dem Kommandanten der 4. Kommandantur durch den Kommandeur der Bereitschaft befohlen worden, ein Übersetzen des Gegners über den Fluß im Raum Peremyschl zu verhindern.
Als der Gegner nach vierstündiger Artillerievorbereitung zum Angriff überging, stieß er auf den hartnäckigen Widerstand der Grenzsoldaten. Einzelne Gruppen des Gegners, die den Fluß überwunden hatten, wurden am 22. Juni gegen 10.00 Uhr wieder zurückgeworfen und teilweise vernichtet.
In den ersten Stunden des Gefechts bei Peremyschl verlor der Gegner etwa 300 Tote und 600 Verwundete, die Verluste der Bereitschaft betrugen 16 Tote und Verwundete.
Hier einige Zeilen aus dem Gefechtstagebuch der Grenzbereitschaft: "In Erfüllung des Befehls verließen die Einheiten

der Bereitschaft am 22. Juni, um 13.00 Uhr die Stadt. Um 19.00 Uhr erhielt die Grenzbereitschaft vom Stab der 99. Schützendivision den Befehl, mit Unterstützung eines Regiments der Division die Hitlertruppen aus dem Ort zu vertreiben. Der Angriff auf Peremyschl begann am 23. Juni, um 09.00 Uhr. Nach erbitterten Kämpfen an den Zugängen zur Stadt, erreichten die Soldaten des formierten Grenzbataillons unter Führung von Oberleutnant Polywoda, das Ufer... Der Gegner... verlor 300 Soldaten und Offiziere. Am 23. Juni, um 17.00 Uhr, war Peremyschl eingenommen."

Bis zum 27. Juni hielt das Bataillon mit Unterstützung kleinerer Einheiten der 99. Schützendivision sowie von Parteiaktivisten die Stadt und wehrte mehr als 10 gegnerische Angriffe ab. Die standhafte Verteidigung gestattete, die städtische Filiale der Staatsbank mit allen Wertgegenständen zu evakuieren.

Die 5. Grenzwache der 25. Grenzbereitschaft verteidigte eine Brücke über den Prut, wehrte alle Angriffe des Gegners ab und sprengte die Brücke trotz heftigsten Feuers. Der Feind mußte Tote und Verwundete in Regimentsstärke auf dem Gefechtsfeld lassen.

Zwei Züge Grenzsoldaten unter Führung des Oberleutnants Kaimanow schlugen an der sowjetisch-finnischen Grenze innerhalb von 12 Tagen mehr als 60 gegnerische Angriffe zurück. Danach durchbrachen sie die Einkreisung und bewegten sich 160 km kämpfend durch das Hinterland des Feindes.

Vom 22.6. bis zum 2.7.1941 verteidigte die 13. Grenzwache der Wladimir-Wolynsker Grenzbereitschaft unter Führung von Leutnant A.W. Lopatin und seines Politstellvertreters P.I. Glasow heldenhaft ihren Grenzabschnitt. Um den Widerstand der Grenzsoldaten zu brechen, sprengten die Faschisten die Verteidiger mit den Ruinen der Grenzwache in die Luft.

Vom 22. Juni bis zum 25. August 1941 verteidigten die Grenzsoldaten der 1. Grenzwache der Rempettizker Grenzbereit-

schaft unter Führung von Leutnant W.G. Dewjatych die Insel Tejskar-Sari in der Wyborger Bucht gegen die Faschisten bis zur letzten Patrone und starben den Heldentod.

An der sowjetisch-rumänischen Grenze wehrten die Grenzsoldaten 10 Tage lang alle Angriffe der gegnerischen Vorausabteilungen ab und griffen den Feind an. So besetzten die 8., 13. und 14. Grenzwache der 79. Grenzbereitschaft einige Inseln auf der gegenüberliegenden Seite, erbeuteten 14 Geschütze, 500 Gewehre und anderes Kriegsmaterial. Besonders zeichneten sich die 13. und 14. Grenzwache aus, die mit Unterstützung der Artillerie des 23. Regiments der Roten Armee die rumänische Stadt Kilin-Weke einnahmen und erfolgreich mehrere Angriffe des Feindes zurückschlugen.

Legendär wurden unter vielen anderen auch die Grenzsoldaten der 17. Grenzbereitschaft, insbesondere die Angehörigen der 9. Grenzwache unter Führung von Leutnant Kishewatow, die gemeinsam mit den Soldaten der in der Garnison Brest verliebenen Einheiten der Roten Armee die Festung Brest bis zum 22. Juli 1941 heldenhaft verteidigten. Ihr Heldentum wurde erst nach der Befreiung Brests im Spätsommer 1944 bruchstückweise bekannt.

Viele Grenzsoldaten, sogar ganze Grenzwachen fanden den Heldentod beim Schutz des Vaterlandes. Aber die Mehrheit der Grenzsoldaten konnte nach aufopferungsvollen Kämpfen an der Grenze zurückgehen und sich mit den Einheiten der Roten Armee vereinigen oder kämpfte in Partisaneneinheiten.

Die Faschisten kamen nicht umhin zuzugeben, daß sie auf hartnäckigen Widerstand gestoßen waren. So erklärte u.a. auch ein am 3. Kriegstag gefangengenommener Wehrmachtsangehöriger, offensichtlich noch unter dem Eindruck des Widerstands der Grenzsoldaten: "Offensichtlich handeln in den grünen Mützen besonders Offiziersregimenter, denn sie weichen unter dem Ansturm der deutschen Kräfte nicht zurück und führen dabei selbst häufig Gegenangriffe. Kleine Gruppen

erzielen beachtliche Erfolge. Bereits in den ersten Kämpfen erlitten wir große Verluste und wir verstanden, daß wir Rußland nicht so erobern werden, wie wir es erträumten und wie es in Frankreich, Belgien und Holland war."

Am 25. Juni 1941 faßte der Rat der Volkskommissare der UdSSR den Beschluß, die Grenztruppen neu zu formieren und zur Sicherung des rückwärtigen Raumes der Roten Armee einzusetzen. Bei dieser Tätigkeit erfüllten sie u.a. folgende Aufgaben:

- Deckungshandlungen in wichtigen Richtungen;
- Sicherung von Übersetzstellen;
- Durchführung von Aufklärungshandlungen;
- Sicherung der Evakuierung der Bevölkerung sowie der materiellen Werte aus den Städten der Ukraine, Belorußlands, des Baltikums und der westlichen Räume der RSFSR;
- Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Frontgebiet;
- Teilnahme an der Formierung von Partisanenabteilungen usw.

Jagdtrupps des Grenzregiments-9 demoralisierten im Zusammenwirken mit Spezialeinheiten der Roten Armee im November 1941 innerhalb einer Woche die spanische "Blaue Division" völlig und vernichteten etwa 7000 Mann dieser Division.

Im 1. Quartal 1942 liquidierten die Grenztruppen an den Frontkommunikationen Kareliens 30 Diversantengruppen.

Nach unvollständigen Angaben vernichteten die Scharfschützen der Grenztruppen im 3. Quartal 1942 mehr als 30 000 Feinde.

An der Verteidigung Leningrads waren 2 Grenzdivisionen, 9 Grenzregimenter sowie die Nowo-Peterhofer Militärpolitische Offiziersschule der NKWD-Truppen beteiligt.
Auf Beschluß des Militärrates der Leningrader Front vom 4.11.1941 wurden Einheiten des Chaapsalusker Grenzregiments zur Sicherung der "Straße des Lebens" über den Ladoga-See eingesetzt. Im Winter 1941/42 schleusten diese Einheiten

täglich etwa 2500 bis 3000 Fahrzeuge sowie bis zu 8000 Passagiere über das Eis und schlugen alle Angriffe von Diversanten zurück.

An der Verteidigung Moskaus nahmen 7 Grenzregimenter, an der Verteidigung Stalingrads das 2., 79. und 98. Grenzregiment sowie die 10. Division der NKWD-Truppen teil und in die Verteidigung Sewastopols waren 1 Grenzdivision, 1 Grenzregiment sowie kleinere Grenzeinheiten einbezogen.
Auch hier zeigten die Grenzsoldaten Heldenmut und Tapferkeit.

Am Vorabend der heftigen Kämpfe bei Ordshonikidze in den ersten Novembertagen 1942 schworen die Kämpfer des 26. Rotbanner-Grenzregiments:
"Hört, ihr schneebedeckten Berge des Kaukasus, höre, du lärmender Fluß Terek, höre, Stadt Ordshonikidze!
Es schwören die Tschekisten! Eine grausame Gefahr bedroht unsere geliebte Heimat. Der Feind bewegt sich auf unser Lebenszentrum zu; er braucht den Kaukasus, er braucht Stalingrad. Er möchte unser Volk versklaven, es in Sklaven der deutschen Barone verwandeln.
Mutter Heimat, Heimatstadt, wir schwören dir: Die Rotbanner-Tschekisten lassen den Feind nicht durch! Möge die Sonne nie wieder über uns leuchten, mögen wir nie mehr das Licht sehen, möge Schande uns bedecken, wenn wir den verfluchten Feind in den Kaukasus lassen. Unsere Losung: Keinen Schritt zurück! Solange das Herz der Tschekisten schlägt, solange das Blut in ihren Adern rinnt, solange auch nur noch ein Tschekist-Grenzsoldat lebt, solange wird die Stadt Ordshonikidze sowjetisch sein und bleiben."

Die Grenzsoldaten hielten ihren Schwur; der Feind wurde zerschlagen und von den Mauern der Stadt zurückgeworfen.

Ein kleines vergilbtes Blatt wurde gefunden, das Protokoll einer Parteiversammlung unter dem Feuer des Feindes.
Drei waren noch im Unterstand - Grenzer des 26. Rotbanner-Grenzregiments - Gruppenführer Sergeant F.G. Altunin, der Parteigruppenorganisator der Grenzwache G.G. Michejew und

Rotarmist P.G. Kuprijanow. Eingekreist im Feuernest aus Eisenbeton wehrten sie die Angriffe einer faschistischen Kompanie ab. Am Ende des zweiten Tages, als etwas Ruhe eingetreten war, führten sie eine Parteiversammlung durch und nahmen den Kommandeur der Gruppe, Altunin, als Kandidat in die Partei auf.

Im Jahre 1943 umfaßten die Hauptaufgaben der Grenztruppen den Kampf gegen Spionage- und Diversionsgruppen des Gegners, die Vernichtung versprengter gegnerischer Kräfte, die Sicherung der Kommunikationslinien der Fronten sowie die Vorbereitung selbständiger Truppenteile auf die Übernahme der Sicherung der Staatsgrenze der UdSSR nach ihrer Wiederherstellung.
Einzelne Grenzregimenter wurden in den Jahren 1943/44 auch in Angriffs- und Verteidigungsoperationen eingesetzt bzw. handelten in der Gefechtsordnung der angreifenden Truppen. So stürmte z.B. das Grenzregiment-91 mit Verbänden der Roten Armee und der 6. Brigade der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens die Stadt Belgrad.

Als die Rote Armee die Staatsgrenze der UdSSR erreichte, übernahmen zunächst speziell bereitgestellte Einheiten aus dem Bestand der Truppen zur Sicherung der rückwärtigen Räume der Fronten die Kontrolle an der Grenze und wurden später zu Grenzregimentern umformiert.

Im März 1944 übernahmen die Grenzregimenter-24, -123, -124 und -128 im Abschnitt der 2. Ukrainischen Front als erste die Grenzsicherung entlang des Flusses Prut. Ab 20. Mai wurde die Grenzsicherung an der Staatsgrenze zu Rumänien vom neuformierten Moldauer Grenzbezirk übernommen.

Am 10. August 1944 übernahm der Ukrainische Grenzbezirk die Sicherung der Staatsgrenze.
Außerdem mußten die Grenztruppen in den beffeiten Gebieten der UdSSR einen schweren Kampf gegen zurückgelassene Diversions- und Terrorbanden führen, deren Hauptziele u.a. darin bestanden, die Wiederherstellung der Sowjetmacht in

Lettland, Litauen, in der Westukraine und in Westbelorußland zu verhindern sowie die erfolgreichen Angriffsoperationen der Roten Armee zu stören.
Die Banden entwickelten einen viehischen Massenterror gegen die Werktätigen, gegen Partei- und Staatsfunktionäre, gegen Kommandeure und Kämpfer der Roten Armee.

Der Kampf gegen das Banditentum wurde in den grenznahen Räumen im engen Zusammenwirken mit den Organen der Staatssicherheit, den örtlichen Partei- und Staatsorganen sowie mit Unterstützung durch die werktätigen Massen geführt.
Obwohl die Zahl der Banditenformationen zu Beginn des Jahres 1945 spürbar dezimiert worden war, zog sich der opferreiche Kampf der Grenztruppen gegen die Terroristengruppen bis in die 50er Jahre hin.

Nach der Befreiung Polens und der Tschechoslowakei wurde die Sicherung der Staatsgrenzen dieser Länder auf der Linie der Staatsgrenzen von 1939 vorerst allein von den sowjetischen Grenzsoldaten durchgeführt, bis eigene polnische und tschechoslowakische Grenzsicherungskräfte geschaffen worden waren.

In den Monaten April und Mai 1945 waren zusammen mit den Truppenteilen der 1. Belorussischen Front die Grenzregimenter-38,-105, -127,-157, -331 und -333 am Sturm auf Berlin beteiligt.
Angehörige der Grenztruppen der UdSSR sicherten auch das Gebäude der ehemaligen faschistischen Militäringenieurschule in Berlin-Karlshorst, in dem die faschistische Wehrmachtsführung am 8. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation unterzeichnete und das später zu einem sowjetischen Militärmuseum umgestaltet wurde.

An der Süd- und fernöstlichen Grenze der UdSSR trat nach dem faschistischen Überfall im Jahre 1941 ebenfalls eine Verschärfung der Lage ein. Es häuften sich Provokationen und Grenzkonflikte. Besonders verschärfte sich die Lage an

der sowjetisch-mandshurischen Grenze, als die faschistischen Truppen Stalingrad erreicht hatten.
Ungeachtet der komplizierten Lage sicherten die sowjetischen Grenzsoldaten standhaft die Staatsgrenze im Süden und Fernen Osten. Sie zerschlugen eine Vielzahl bewaffneter Banden, nahmen Hunderte von Grenzverletzern fest und entlarvten unter ihnen Spione, Diversanten und Terroristen.
Dank der großen Ausdauer und Standhaftigkeit der sowjetischen Grenzsoldaten war die Unantastbarkeit der südlichen und fernöstlichen Grenze der UdSSR immer gewährleistet.

Nach Beendigung des Krieges im Westen begann die Sowjetunion entsprechend ihrer Bündnispflichten Anfang August 1945 nach offizieller Kriegserklärung die Kampfhandlungen zur Zerschlagung des militaristischen Japans, die am 9.8. 1945 begannen und am 3.9.1945 mit der Kapitulation Japans endeten.
Die Grenztruppen des Transbaikalischen, Chabarowsker und Primorsker Grenzbezirks waren im Bestand der 1. Transbaikalischen und der 2. Fernöstlichen Front an den Gefechtshandlungen beteiligt.
Als erste überschritten die sowjetischen Grenzsoldaten am 9. August 1945 die Grenze, vernichteten durch geschickte und entschlossene Handlungen die meisten der vorgeschobenen japanischen Garnisonen und stellten die schnelle Vorwärtsbewegung der Verbände und Truppenteile der Roten Armee über die Staatsgrenze sicher.
Im Unterschied zu den Kampfhandlungen im Westen wurden die Schiffseinheiten und Fliegerkräfte der Grenztruppen im Krieg gegen Japan nicht der Roten Armee unterstellt, sondern erfüllten ihre Gefechtsaufgaben im wesentlichen im Bestand der Grenztruppen.
Sie gewährleisteten die erfolgreiche Durchführung der Lande- und Übersetzhandlungen von Einheiten der Grenztruppen über die Flüsse Amur und Ussuri sowie zu den Kurilen-Inseln.
Allein am 9.8.1945 setzte eine Gruppe von Grenzbooten mehr als 2000 Kämpfer der Roten Armee an der mandshurischen Küste

zur Durchführung von Angriffshandlungen ab.

Während des Krieges mit Japan erfüllten die Grenztruppen u.a. folgende Aufgaben:

- Fortsetzung der Grenzsicherung in den befohlenen Abschnitten;
- Sicherung der rückwärtigen Räume der kämpfenden Truppe;
- Durchführung des Kommandantendienstes in den von sowjetischen Truppen besetzten Gebieten;
- Durchführung von Gefechtshandlungen in den Gefechtsordnungen der Roten Armee;
- selbständiger Kampf gegen schwächere Gruppierungen des Gegners.

In der gesamten Periode des Großen Vaterländischen Krieges wurde die partei-politische Arbeit auch unter den Angehörigen der Grenztruppen der UdSSR pausenlos durchgeführt.
Die Hauptmethode der partei-politischen Arbeit bestand dabei in der unmittelbaren und ständigen Einflußnahme der Politorgane, Partei- und Komsomolorganisationen auf die Kämpfer und Kommandeure sowie im persönlichen Vorbild eines jeden Parteiarbeiters und Kommunisten im Gefecht.
Ihr Hauptinhalt bestand in folgendem:

1. Wesen und Charakter des Krieges zu erklären;
2. die führende Rolle der Kommunistischen Partei bei der Organisation der Verteidigung des sozialistischen Vaterlands zu erläutern;
3. den Soldaten ein richtiges Feindbild über die faschistischen Truppen zu vermitteln und
4. den Glauben und die Überzeugung von der Sieghaftigkeit der sozialistischen Ordnung und der Unbesiegbarkeit des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte sowie von der Unausbleiblichkeit des Sieges über den Feind zu entwickeln.

Die Teile der Grenztruppen, die im Bestand der Roten Armee handelten, führten in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges etwa 1476 Kampfaktionen durch, bei denen sie ca. 400 000 Soldaten und Offiziere des Feindes vernichteten und

mehr als 300 000 gefangen nahmen.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Sowjetregierung schätzten die Verdienste der Grenztruppen sehr hoch ein.
In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurden 33 Truppenteile der Grenztruppen mit hohen Orden ausgezeichnet, an 20 Truppenteile der Grenztruppen wurden Namen verliehen und mehr als 160 Angehörige der Grenztruppen wurden mit dem Titel "Held der Sowjetunion" geehrt.

Auch in den Jahren nach dem Großen Vaterländischen Krieg waren die Grenztruppen der UdSSR in die Lösung der unterschiedlichsten Aufgaben einbezogen.

Im Juli 1945, als sich die Lage in Deutschland zu festigen begann, kehrten viele Flüchtlinge in ihre früheren Wohnorte und Siedlungen zurück. Unter ihnen befanden sich viele untergetauchte Naziaktivisten und Kriegsverbrecher.
Diese aufzuspüren und festzunehmen war die Aufgabe der Grenzsoldaten und die Tschekisten lösten diese Aufgabe mit Erfolg. Sie nahmen bei einer Säuberungsaktion im August 1945 im westlichen Teil Ostdeutschlands eine Vielzahl von Faschisten fest und liquidierten Diversions- und Terrorgruppen.
Besonders viele Faschisten und Kriegsverbrecher befanden sich in Thüringen, das ohne größeren Widerstand von den amerikanischen Truppen besetzt worden war und wo die faschistischen Organisationen im wesentlichen erhalten geblieben waren.

Ende 1945, Anfang 1946 verstärkten die verbrecherischen Elemente ihre Handlungen gegen die Rote Armee und terrorisierten progressive deutsche Bürger sowie Mitarbeiter der Verwaltungen. Im Ergebnis der Handlungen der Grenzsoldaten wurden allein im Februar 1946 8 Werwolfgruppen mit einer Gesamtstärke von 129 Mann, 12 andere Banditengruppen in Stärke von 40 Mann liquidiert und zwei englische Spione festgenommen.

Auch auf den befreiten Territorien Oesterreichs, Ungarns, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Bulgariens, Rumäniens und Polens kämpften die Grenztruppen der UdSSR gegen Restkräfte des Gegners, gegen Banditen und Kriegsverbrecher.

Die zur Sicherung des rückwärtigen Raumes der Leningrader Front eingesetzten Grenzregimenter - die Leningrader Front blieb noch geraume Zeit in ihrem Bestand nach dem Kriege bestehen - säuberten gemeinsam mit den zum Bestand der Lenfront gehörenden Truppen die Kurlandhalbinsel.
Nachweisbar existierten in den baltischen Ländern 150 Banden mit einer Stärke von 2000 Mann, die zum Teil in faschistischen Spionageschulen ausgebildet worden waren.

In den ersten Nachkriegsjahren führten die sowjetischen, polnischen und tschechoslowakischen Grenzsoldaten gemeinsam den Kampf gegen Banden, die die Errichtung der neuen Ordnung zu stören suchten.
Der Kampf gegen das Banditentum in den westlichen Grenzgebieten der UdSSR war besonders eng mit dem Kampf gegen die Banden auch im polnischen Grenzgebiet verbunden. In vielen Fällen führten deshalb sowjetische und polnische Grenzsoldaten gemeinsame Handlungen zur Vernichtung von Banditengruppen durch.

Bei der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben wurden die Grenzsoldaten aktiv von der Bevölkerung unterstützt. Durch ihre Hinweise konnten viele Banden, Terroristen, Spione und andere Verbrecher aufgespürt und unschädlich gemacht werden.
Die Partei- und Staatsorgane begannen in den grenznahen Dörfern und Siedlungen eine große militärpolitische Arbeit zu leisten, in derem Ergebnis Helferbrigaden entstanden.
So wurden z.B. unmittelbar nach der Vertreibung der faschistischen Okkupanten im Herbst 1944 im Moldauischen Grenzgebiet 23 Helferbrigaden mit 635 Mitgliedern gebildet, 1945 waren es bereits 42 Helferbrigaden mit 1043 Mitgliedern und Ende 1949 existierten 130 Helferbrigaden mit 5112 Mitgliedern.

Aber auch an der sowjetisch-türkischen, sowjetisch-iranischen und sowjetisch-chinesischen Grenze wurde von den reaktionären Kreisen in den Nachkriegsjahren erneut eine gespannte Lage geschaffen. Erst mit dem Sieg der chinesischen Volksrevolution im Oktober 1949 begann sich eine grundlegende Wandlung an der sowjetisch-chinesischen Grenze abzuzeichnen.

Gegen Ende der 50er Jahre gingen die maoistischen Führer Chinas daran, die bis dahin errichteten, aber noch ungefestigten und weitgehend unvollendeten Erfolge des sozialistischen Aufbaus für dem Sozialismus widersprechende Ziele zu nutzen. In nationalistischer Verblendung wollten sie eine Hegemoniestellung in der Welt erringen. Zu diesem Zweck leiteten sie auch den Bruch mit der sozialistischen Staatengemeinschaft, besonders mit der Sowjetunion ein.

So kam es in den 60er Jahren zu einer Reihe provokatorischer Akte von chinesischer Seite an der sowjetisch-chinesischen Grenze. Diese reichten von der Durchführung von Hetzkundgebungen im unmittelbaren Grenzgebiet über den unberechtigten Fischfang in dem zum sowjetischen Hoheitsgebiet gehörendem Fluß bis zu tätlichen Angriffen und militärischen Aktionen gegenüber sowjetischen Grenzposten.

Einen Höhepunkt erreichten die chinesischen Provokationen am Ussuri im Abschnitt der Grenzwache Nishne-Michailowka am 23. Januar 1969, am 2. März sowie am 14. und 15. März 1969, wo bewaffnete chinesische Formationen versuchten, mittels Einsatz schwerer Waffen die Insel Damanski zu besetzen. Bei der Abwehr dieser Provokationen starben der Kommandeur der Grenzbereitschaft, Oberst D.W. Leonow, der Leiter der Grenzwache, Leutnant I.I. Strelnikow, und weitere Grenzsoldaten den Heldentod.

Auch heute ist die Staatsgrenze der UdSSR raffinierten Angriffen ausländischer Spionage- und Diversionszentralen ausgesetzt. Die sowjetischen Grenzsoldaten versehen jedoch gewissenhaft ihren Dienst und gewährleisten die Unantastbarkeit der Staatsgrenzen der Sowjetunion.

Am 28. Mai 1978 begehen die Grenzsoldaten der UdSSR den 60. Jahrestag der Schaffung der Grenztruppen der UdSSR, der auf Beschluß des Ministerrates der UdSSR vom 15. Mai 1958 jährlich am 28. Mai feierlich als "Tag der Grenzsoldaten" zu begehen ist. Damit wurden die hervorragenden Verdienste der Grenztruppen der UdSSR ein weiteres Mal von Partei und Regierung gewürdigt.

Dank der ständigen Aufmerksamkeit der sowjetischen Partei- und Staatsführung verfügen die Grenztruppen über alles Notwendige, um die friedliche Arbeit des Volkes der Sowjetunion und die Unverletzlichkeit der Grenzen zu sichern und zu verteidigen.
Bei der Erfüllung dieser Aufgaben stehen die Kommunisten und Komsomolzen der Grenztruppen in vorderster Front.

x x x

<u>Begriffserklärung:</u>

Arshin:	Längenmaß = 71,1 cm
Werst:	Längenmaß = 1,0668 km
WTscheka:	Allrussische Sonderkommission zur Bekämpfung von Konterrevolution und Sabotage

Aus der Geschichte der Grenzschutztruppen der Volksrepublik Polen

Am 8. Mai 1945 wurde der Faschismus in seiner Höhle zerschmettert. Der zweite Weltkrieg war zu Ende.
Polnische Soldaten hatten ihren Anteil am Sieg geleistet. Von Lenino bis Berlin führte sie ihr Kampfweg.
Polen wurde in neuen, gerechten Grenzen wiedergeboren.
Die Divisionen der 1. und 2. Polnischen Armee kehrten in die Heimat zurück und übernahmen eine neue, schwierige Aufgabe: die Sicherung der Grenzen.

Am 17. Mai 1945 erließ der Oberbefehlshaber der Polnischen Armee, Marschall von Polen Michał Rola-Zymierski, eine Operativ-Anordnung, nach der Einheiten der 2. Polnischen Armee, die in die Heimat zurückkehren, die Sicherung der südlichen und westlichen Staatsgrenze Polens zu übernehmen haben.
Auf dieser Grundlage wurden am 10. Juni 1945 für die Sicherung der Staatsgrenze vom südlichen Abschnitt Lomnicy Sudeckiej bis zum Baltischen Meer fünf Divisionen der 2. Polnischen Armee eingesetzt.
Am 12. Juni 1945 setzte der Oberbefehlshaber der Polnischen Armee das 1. Panzerkorps im Abschnitt Prudnik - Cieszyn, ein Regiment der Inneren Truppen im Abschnitt Cieszyn - Jablonski und von Jablonski bis zur Nahtstelle der östlichen Grenze die 8. Infanteriedivision der 2. Armee zur Grenzsicherung ein.

Am 13. September 1945 erließ der Oberbefehlshaber der Polnischen Armee den Befehl Nr. 0245/Org., in dem die Gründung der Grenzschutztruppen befohlen wurde.

Am 27. September 1945 nahm die Hauptverwaltung der Grenzschutztruppen ihre Tätigkeit auf. Zum Chef der Grenzschutz-

truppen wurde Oberst Gwidon Czerwinski ernannt.

Am 28. Oktober 1945 wurde der Befehl zur Eröffnung von insgesamt 51 Grenzübergangsstellen erlassen, die am 15. November 1945 ihre Tätigkeit aufnahmen. Es handelte sich dabei um 27 Straßen-, 19 Eisenbahn-, 4 Wasserkontrollpunkte sowie um 1 Flughafenkontrollpunkt.

Am 1.November 1945 nahmen die im Slasker Militärbezirk gebildeten drei Abteilungen der Grenzschutztruppen an der südwestlichen Staatsgrenze den Grenzdienst auf.

Am 15. Januar 1946 übernahmen Abteilungen der Grenzschutztruppen die Grenzsicherung in den Häfen Gdynia und Gdansk, die bis dahin von der Seepolizei durchgeführt wurde.

In den Monaten März bis Mai 1946 wurde für die Angehörigen der Grenzschutztruppen eine neue Bekleidungsordnung eingeführt: Mützendeckel viereckig mit hellgrünem Band, Kragenspiegel mit Waffengattungsabzeichen an der Uniformjacke, Mantel in verlängerter Dreikantform.

Die Bedingungen, unter denen die Grenze gesichert werden mußte, waren schwer und kompliziert. Gewaltige Zerstörungen mußten überwunden werden.
Besonders hartnäckig war der Widerstand der reaktionären Elemente, die durch den bewaffneten Kampf, durch Mord an Tausenden Arbeiter- und Bauernfunktionären, Soldaten und Angehörigen der Miliz versuchten, die Volksmacht zu stürzen und einen bürgerlichen Staat aufzubauen.
Mit Hilfe ausländischer Diversionszentralen und der Opposition im Lande gelang es der polnischen Reaktion einen Bruderkrieg zu entfachen, der den Prozeß der Stabilisierung der neuen Staatsmacht aufhalten sollte und der im großen Umfang die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes vertiefte und den Wiederaufbau hemmte.

Den Grenzschutztruppen wurde die außergewöhnlich schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, alle Kanäle, die von den feindlichen Kräften unterhalten wurden, zu liquidieren, die Unantastbarkeit der Grenzen des Vaterlandes zu

gewährleisten, den bewaffneten Kampf gegen die Banden der reaktionären Untergrundbewegung zu führen sowie Ruhe und Sicherheit im Grenzgebiet zu gewährleisten.

Hoch war der Preis, den die Grenzsoldaten besonders in den ersten Nachkriegsjahren für die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Gewährleistung der Ruhe im Grenzgebiet zahlen mußten.
In den Jahren 1945 bis 1948 führten die Grenzschutztruppen selbständig und im Zusammenwirken mit der Polnischen Volksarmee 170 Kämpfe gegen im Grenzgebiet operierende bewaffnete Banden durch. In 102 Fällen erwiesen Einheiten der Grenzschutztruppen den Einheiten der Polnischen Volksarmee Unterstützung bei der Verfolgung und Liquidierung von Banden. Durch die Einheiten der Grenzschutztruppen wurden 14 Abteilungen der reaktionären Untergrundbewegung zerschlagen, 288 Bandenmitglieder liquidiert und 533 gefangengenommen.
Im gleichen Zeitraum wurden von den Grenzsoldaten über 47 000 Grenzverletzer festgenommen und Schmuggelware im Wert von über einige Hundertmillionen Zloty beschlagnahmt.

In den Jahren 1945 bis 1948 fielen im Kampf gegen die bewaffneten Banden und bei der Grenzsicherung 343 Angehörige der Grenzschutztruppen und 266 wurden verwundet.

Nicht unerwähnt darf die von den Grenzsoldaten im Grenzgebiet geleistete politische Arbeit bleiben, deren Ergebnisse wesentlich mit zum Sieg der Volksmacht in Polen beitrugen.

Am 1. Mai 1947 wurde in Ostrodzie das Schulungszentrum der Grenzschutztruppen gebildet.

Am 20. März 1948 wurde die Hauptverwaltung der Grenzschutztruppen in Hauptinspektorat umbenannt und die Abteilungen wurden zu Brigaden umformiert.

Auf der Grundlage des Befehls Nr. 075/Org. vom 16. August 1949 des Ministers für öffentliche Sicherheit wurde das Schulungszentrum zur Offiziersschule der Polnischen Grenzschutztruppen umformiert.

Am 12. Oktober 1949 erschien die erste Nummer der Zeitschrift der Polnischen Grenzschutztruppen "GRANICA".

Am 1. Januar 1950 erfolgte die Umbenennung des Hauptinspektorats in Kommando der Grenzschutztruppen.

In den Jahren 1949 bis 1955 wurden den Grenzschutztruppen neue, verantwortungsvolle Aufgaben übertragen.
Diese Jahre waren gekennzeichnet durch den von den Westmächten heraufbeschworenen "kalten Krieg". Die imperialistischen Spionage- und Diversionszentralen unternahmen in dieser Zeit große Anstrengungen, um eine Vielzahl von Spionen in die volksdemokratischen Staaten und in die Sowjetunion einzuschleusen. Die Kanäle führten von der BRD und Westberlin aus in die DDR und von dort aus nach Polen und in die Sowjetunion. In dieser Beziehung war hier die Wassergrenze am aktivsten, ihr folgte die Nord- und Südgrenze. Das schuf für die Grenzschutztruppen eine neue Lage. Veränderungen in der Struktur und in den Methoden der Grenzsicherung wurden erforderlich. Die Wachsamkeit und das Verantwortungsgefühl mußten erhöht werden. Dafür einige Beispiele: Am 10. Mai 1950 wurden im Bereich der Luzycker Brigade drei Grenzverletzer durch eine Grenzstreife verfolgt. Dabei wurde der Soldat Wrobel von den Grenzverletzern getötet. Die Grenzwache, in der er diente, erhielt seinen Namen verliehen.
In der Zeit vom 16. April bis zum 2. Mai 1952 nahm die Offiziersschule der Grenzschutztruppen gemeinsam mit Einheiten der Truppen der Inneren Sicherheit an der Liquidierung von bewaffneten Gruppen in der Bialystoker Wojewodschaft teil.

Am 10. Januar 1953 wurde durch Grenzsoldaten mit Anwendung der Schußwaffe ein Agent des westdeutschen Geheimdienstes festgenommen.

Am 23. Mai 1953 stellte eine Streife der Grenzschutztruppen am Ostseestrand Spuren einer Anlandung fest. Durch eine großangelegte Suchaktion von Einheiten der Grenzschutztruppen, des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der

Inneren Truppen und der Seekriegsflotte konnte eine im Auftrag ausländischer Geheimdienste handelnde Diversionsgruppe unschädlich gemacht werden.

In den heldenhaften Kämpfen mit Agenten der imperialistischen Geheimdienste wurden 37 Angehörige der Grenzschutztruppen ermordet.

Am 23. März 1956 erließ der Staatsrat der Volksrepublik Polen das Dekret über die Sicherung der Staatsgrenze. Damit wurde für die Grenzschutztruppen der Volksrepublik Polen eine neue Etappe eingeleitet, die neue, höhere Anforderungen an die Sicherung der Staatsgrenze stellte.

Mit Beginn der zweiten Hälfte der 50er Jahre wurden, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, wirksame technische Anlagen in der Grenzsicherung eingesetzt.
Symbole der Grenzsicherung waren nun nicht mehr nur der Hund und der Holzbeobachtungsturm, sondern Radaranlagen, Beton-B-Türme, moderne Patrouillenboote, Motorboote, Hubschrauber und Flugzeuge, geländegängige Fahrzeuge, Motorräder und moderne Funkmittel.

Mit dem technischen Fortschritt in der Grenzsicherung mußte auch das Wissen und die Ausbildung der Grenzsoldaten qualifiziert werden. Dieses Problem konnte dank des hohen Bildungsstandes der Jugend vor Beginn des Wehrdienstes und durch die Schaffung von Spezialschulen der Grenzschutztruppen gelöst werden, in denen die Spezialisten für die Einheiten der Grenzschutztruppen ausgebildet werden.

Seit Bestehen der Grenzschutztruppen nahm auch die Zusammenarbeit mit der Grenzbevölkerung in der Grenzsicherung einen besonderen Platz ein. Der Anfang dieser Zusammenarbeit ist in den Jahren ab 1945 zu suchen. In dieser Zeit unterstützten die Grenzsoldaten die Neusiedler, schützten ihr Hab und Gut vor Raub und die Felder vor Verwüstung.

Im Laufe der Jahre wurden die Dörfer und Städte im Grenz-

gebiet zum integrierten Bestandteil des allgemeinen Systems der Grenzsicherung. In vielen Fällen unterstützten die Einwohner die Grenzsoldaten bei der Gewährleistung der Unantastbarkeit der Staatsgrenze. Durch ihren aufopferungsvollen Dienst, aber auch durch ihre beispielhafte gesellschaftliche Aktivität erwarben sich die Angehörigen der Grenzschutztruppen großes Vertrauen. Dank dieser Zusammenarbeit ist diese Grenze für Grenzverletzer kaum zu überwinden.

In den Jahren 1963 bis 1965 wurden über 8000 Soldaten zur Bekämpfung von Hochwasser eingesetzt. Dabei evakuierten sie über 4000 Personen, sicherten 40 Brücken und sprengten sich stauendes Eis in einer Länge von über 50 km.

Aus eigenen Mitteln spendeten die Grenzsoldaten zum 1000. Jahrestag Polens 6 schöne und moderne Schulen.
Für viele Schulen wurden Unterrichtsmittel geschaffen.
Sie beteiligten sich am Bau von Erholungszentren für die Pfadfinder, beim Straßenbau, beim Bau von Brücken, bei der Elektrifizierung der Dörfer.

Besonders gut entwickelt ist die Zusammenarbeit mit den Pfadfindern. Gegenwärtig gibt es etwa 50 Pfadfinder-Helfergruppen der Grenzschutztruppen. Sie unterstützen die Grenzsoldaten bei der Sicherung der Staatsgrenze und mit ihrer Hilfe konnten bereits viele Grenzverletzer festgenommen werden.

Ab 1. Juli 1965 wurden die Grenzschutztruppen auf Beschluß der Regierung der Volksrepublik Polen in das System der Landesverteidigung einbezogen und dem Ministerium für Nationale Verteidigung unterstellt. Seit dem 1. Oktober 1971 unterstehen die Grenzschutztruppen dem Ministerium des Innern.

Ungeachtet der Verstärkung des Tourismus, des erleichterten Grenzübertritts zur DDR, besteht die Hauptaufgabe der Grenzschutztruppen auch weiterhin in der Gewährleistung der Sicherheit und Unantastbarkeit der Staatsgrenzen der

Volksrepublik Polen.

Herzliche Bande der Zusammenarbeit verbinden die Soldaten der polnischen Grenzschutztruppen mit den Grenzsoldaten der UdSSR, der CSSR und der DDR.
Die Grenzsoldaten unserer Länder sind sich dessen bewußt, daß die Grenzen zwischen unseren Staaten Grenzen zwischen sozialistischen Bruderländern sind. Deshalb sind sie bemüht, die herzlichen Kontakte der Waffenbrüderschaft zu festigen, weil das der zuverlässigen Sicherung unserer Staatsgrenzen dient.

Obwohl die Grenzschutztruppen erst im September 1945 entstanden, wird der 10. Juni, der Tag, an dem die Einheiten der Polnischen Volksarmee die Sicherung der Grenzen übernahmen, als Tag der Schaffung der Grenzschutztruppen begangen.

Strapazen und Entbehrungen sowie der harte Kampf gegen die Feinde des Volkes haben die Kampferfahrung und die ideologische Festigkeit der Grenzsoldaten geformt. Viele Helden haben die Grenzschutztruppen hervorgebracht. Ihr Andenken wird immer in Ehren gehalten werden.

Ausgewählte Daten einiger Verbände der polnischen Grenzschutztruppen:

Pomorsker Brigade:

13.9.1945 Bildung der 3. Abteilung der Grenzschutztruppen mit Standort Szczecin, die am 21.9.1946 in Szczeciner Abteilung der Grenzschutztruppen Nr. 3 und am 22.4.1958 in Pomorkser Brigade umbenannt wurde.
Sie übernahm den Grenzabschnitt entlang der Oder bis zur Ostsee, der ab 10.6.1945 von Einheiten der 12. Infanteriedivision der Polnischen Volksarmee gesichert wurde.

19.9.1953 Eine Grenzstreife liquidierte den in die VR Polen eingedrungenen gefährlichen Agenten A. Machura.

01.10.1953 Nach dem Eindringen in die VR Polen wird der westdeutsche Spion H. Landvogt von einer Grenzstreife festgenommen.

Bis 1974 wurden von den Angehörigen der Grenzschutztruppen ca. 12 000 Grenzverletzer im Bereich der Brigade festgenommen.

In den Nachkriegsjahren beschlagnahmten die Grenzsoldaten im Bereich der Brigade Schmuggelwaren im Werte von etwa 200 Millionen Zloty.

20 Angehörige der Pomorsker Brigade wurden von den Feinden des Sozialismus ermordet.

__Lubusker Brigade:__

13.9.1945 Beginn der Aufstellung der 2. Abteilung der Grenzschutztruppen, die im November 1945 in Poznaner Abteilung der Grenzschutztruppen Nr. 2 und im Jahre 1957 in Lubusker Brigade umbenannt wurde.

12.11.1945 Die Abteilung übernimmt die Grenzsicherung im Abschnitt Zasieki - Kostrzyn, die ab 10.6.1945 durch Einheiten der 5. Infanteriedivision der Polnischen Volksarmee gesichert wurde.

Bis 25.12.1945 wurden 67 Grenzverletzer festgenommen und Waren im Werte von 653 941 Zloty beschlagnahmt.

10.-20.12.1945 Durch Pioniere der Abteilung wurden 1200 Minen und Blindgänger geräumt und unschädlich gemacht.

Bis 1948 Durch die Angehörigen der Brigade wurden geschmuggelte Waren im Werte von über 3 Millionen Zloty beschlagnahmt.
Allein im Jahr 1946 wurden an Valuta beschlagnahmt: über 2 Millionen DM, 1976 Dollar, 233 Rubel, 300 Franken u.a.m.

1946 - 1948 Durch die Angehörigen der Brigade wurden über 5500 Grenzverletzer festgenommen.

6.5.1965 Einer Grenzwache der Lubusker Brigade würde der Name des deutschen Antifaschisten Rudolf Gyptner verliehen.

Sudetenbrigade:

23.10.1945	Die 11. Abteilung der Grenzschutztruppen übernimmt in einer Stärke von 5 Kommandanturen und 25 Grenzwachen die Sicherung der Staatsgrenze, die ab 10.6.1945 durch Einheiten der 11. Infanteriedivision erfolgte. Die ersten Grenzposten ziehen nach der Übernahme des Grenzabschnittes am 28.10. 1945, um 18.00 Uhr, zur Grenzsicherung auf.
28.10.1945	Die ersten Grenzübergangsstellen nahmen ihre Tätigkeit auf. Bis zum Jahresende passierten ca. 3000 Personen, im Jahre 1946 ca. 2845 Personen und von 1946 bis 1948 über 155 000 Personen die Staatsgrenze an den Grenzübergangsstellen.
Februar 1946	Im Abschnitt der 237. Grenzwache wurde eine illegale Gruppe der faschistischen Hitlerjugend entlarvt und über 40 Mann festgenommen. Im gleichen Monat wurde im Abschnitt Stara Bystrzyca - Klodzka eine Bande der Wlassow-Truppen liquidiert. Die letzte Verbrecherbande in diesem Gebiet wurde im Jahre 1952 liquidiert.
1946 - 1950	Durch die Angehörigen der Brigade wurden über 4000 Grenzverletzer festgenommen.
April 1948	Die Abteilung wurde in Sudetenbrigade umbenannt.
1966 - 1974	Durch die Pioniere der Brigade wurden über 75 500 Minen aus dem 2. Weltkrieg beseitigt.
1958 - 1963	Die Angehörigen der Brigade sammelten für den Wiederaufbau der Hauptstadt Polens 351 131 Zloty.
1971 - 1975	In freiwilligen Arbeitseinsätzen schufen die Angehörigen der Brigade Werte in Höhe von 73 500 Zloty. 14 Angehörige der Sudetenbrigade wurden bei der Erfüllung ihrer Pflichten ermordet.

Karpaten-Brigade:

Im September 1945 wurde die 9. Abteilung der Grenzschutztruppen gebildet, die die Grenzsicherung im südlichen Teil des Landes übernahm. Sie wurde später in Karpaten-Brigade umbenannt.

Bereits kurze Zeit nach ihrer Bildung wurden die Kräfte dieses Abschnitts außer zur Grenzsicherung auf Grund der entstandenen Lage auch zum Kampf gegen die UPA-Banden (reaktionäre "Ukrainische Befreiungsarmee") eingesetzt, die besonders im Gebiet um Podhale und in den Beskiden ihr Unwesen trieben. Die Kämpfe waren sehr verlustreich. Allein die 38. Kommandantur hatte in der Zeit vom 17. bis 27.3.1946 in den Gefechten mit den UPA-Banden 68 Tote, davon 9 Offiziere und 22 Unteroffiziere.
Erst im Jahre 1948 wurden Ruhe und Ordnung in Podhale und in den Beskiden wieder hergestellt.

Insgesamt sind bei der Verteidigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht 105 Angehörige der Karpaten-Brigade gefallen.

Grenzabschnitt Przemysl:

23.9.1945 Bildung der 8. Abteilung der Grenzschutztruppen mit 4 Kommandanturen und 16 Grenzwachen, die 1948 in Rzeszower Brigade und 1956 in Grenzabschnitt Przemysl umbenannt wurde.

Vom ersten Tage an mußten die Grenzsoldaten des Grenzabschnitts außer dem Grenzdienst schwere Kämpfe gegen die UPA-Banden führen.

1946 Insgesamt wurden durch die Grenzsoldaten festgenommen: 56 Personen wegen Verletzung der Staatsgrenze, 40 Schmuggler, 1 Spion, 41 UPA-Banditen sowie 96 Personen wegen Verdachts der Zusammenarbeit mit den UPA-Banditen.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zum Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht fielen über 40 Angehörige des Grenzabschnittes.

Grenzabschnitt Chelm:

20.9.1945 Beginn der Formierung der 7. Abteilung, die später in Chelmer Abteilung der Grenzschutz-Truppen Nr. 7 und danach in Grenzabschnitt Chelm umbenannt wurde.

5.1.1946 Im Bereich des Grenzabschnittes nahmen die ersten Grenzübergangsstellen ihren Dienst auf.

1946 - 1948 Durch Grenzstreifen wurden 650 Grenzverletzer festgenommen.

1945 - 1947 Die Einheiten der Grenzschutzabteilung führen 95 Kampfeinsätze gegen Banden der Untergrundbewegung durch. 62 Angehörige der Abteilung wurden dabei ermordet.
Allein im Jahr 1946 erfolgten 43 Einsätze, bei denen 216 Banditen festgenommen wurden.

1959 Soldaten des Grenzabschnitts errichten in der Wojewodschaft Lublin die erste "Tausendjahr"-Schule und ein Kulturhaus.

1970 - 1975 In diesen Jahren übernahmen die Einheiten des Truppenteils Patenschaften über 5 Schulen, die den Namen "Grenzschutztruppen" bzw. den Namen "Gesellschaft der polnisch-sowjetischen Freundschaft" tragen.

<u>Grenzabschnitt Ketrzyn:</u>

4.10.1945 Beginn der Formierung der 5. Mazurischen Abteilung, die 1948 in Mazurische Brigade und 1957 in Grenzabschnitt Ketrzyn umbenannt wurde.

Dezember 1945 Übernahme der Grenzsicherung durch Abteilung im Gebiet der Mazuren, obwohl der genaue Grenzverlauf noch nicht fixiert war.

6.1.1946 Als erste Grenzwache meldet die 114. Grenzwache, daß mit dem Kommandeur der gegenüber handelnden sowjetischen Grenzwache Absprachen über das Zusammenwirken getroffen wurden.

4.10.1946 - 1.1.1947 Von den Grenzsoldaten wurden 245 Grenzverletzer festgenommen, Waren im Werte von 87 380 Zloty beschlagnahmt und 100 Personen wegen illegalen Waffenbesitzes, feindlicher Propaganda und Schmuggelei festgenommen.

An den Grenzübergangsstellen wurden 4244 LKW, 458 PKW, 775 Pferdewagen und 3094 Eisenbahntransporte kontrolliert.

157 km Telefonkabel wurden neu verlegt und 380 km instandgesetzt.

21.10.1959 Im Bereich des Grenzabschnitts Ketrzyn wurde die Organisation der freiwilligen Grenzhelfer gegründet.

1965 Die Angehörigen des Truppenteils hielten vor der Grenzbevölkerung 249 Vorträge bzw. führten mit ihnen Aussprachen durch.
Laienspielgruppen traten 79 Mal vor der Bevölkerung auf.

Während der Ernte waren die Grenzsoldaten auf den Feldern 1331 Tage und in den Staatswäldern 461 Tage im Einsatz

Pioniere des Truppenteils entschärften 419 Bomben bzw. Minen.

1966 Mit Unterstützung der Bevölkerung wurden 30 Grenzverletzer im Bereich des Truppenteils festgenommen.

1971 20 Prozent des Personalbestandes des Truppenteils erkämpften die Medaille "Vorbildlicher Grenzsoldat".

1973 Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs nahm der Truppenteil den 2. Platz in den Grenzschutztruppen ein.

x x x

Aus der Geschichte der Grenztruppen der CSSR

In den ersten Monaten nach der Befreiung der CSR durch die Sowjetarmee bestand im Lande, besonders aber im Grenzgebiet eine sehr komplizierte Situation.
Fast 3 Millionen Bürger deutscher Nationalität mußten aus dem Grenzgebiet ausgesiedelt werden. Entlang der nördlichen und westlichen Grenze gefährdeten Werwolfbanden die Volkswirtschaft, erregten Unsicherheit und Angst bei der Bevölkerung. Es mußte verhindert werden, daß wertvolles Volkseigentum über die Grenze verlagert wurde. Die gesellschaftlichen Werte mußten auch vor denen geschützt werden, die sich in dieser chaotischen Zeit bereichern wollten.

Auf Initiative der KPC entstand bereits im Mai 1945 das Bereitschaftsregiment-1 des Nationalen Sicherheitskorps, PP-1-NB, das die Aufgabe hatte, für außerordentliche und plötzliche Aufgaben im Lande als operatives Korps zur Verfügung zu stehen. Über die Aufnahme in dieses Regiment entschied nicht die politische Zugehörigkeit, sondern die klassenmäßige Herkunft. Seinen Kern bildeten ausgewählte Angehörige der Arbeiterklasse, Teilnehmer des nationalen Widerstandskampfes, Partisanen und Kämpfer von den Prager Barrikaden.
Die einzelnen Kompanien des PP-1-NB gingen nach kurzer Ausbildung ins Grenzgebiet von einschließlich des Raumes Broumov im Nordosten der Tschechei bis nach Tachov an der Westgrenze. Die erste Kompanie war bereits am 15. Juni 1945 und im Laufe weiterer sechs Wochen das gesamte Regiment in den zugewiesenen Räumen disloziert.

Die Stationierung des Regiments erfolgte nicht zufällig dort. Der größte Teil der Industrie des Grenzgebietes befand sich im Gebiet um Usti und Karlovy Vary.

Hier gab es eine ganze Reihe dicht mit Bürgern deutscher Nationalität besiedelter Orte, die vor dem Kriege Zentren der Henlein-Bewegung gewesen waren. Da hier Gefahren seitens des nazistischen Untergrundes drohten, war es im Interesse der Republik notwendig, die Konsolidierung dieses Gebietes zu sichern.

Die Tätigkeit der Angehörigen des PP-1-NB war vielschichtig und kompliziert und umfaßte:

- die Sicherung von Objekten und Betrieben;
- die Begleitung Auszuweisender;
- die Sicherung der Staatsgrenze;
- die Verfolgung von Verbrechergruppen und
- die Bewachung der Nationalausschüsse.

Die Angehörigen des Regiments arbeiteten politisch aktiv in den Gemeinden, die sich allmählich mit neuen Siedlern aus dem Landesinnern füllten.
Trotz Opferbereitschaft, Ausdauer und aller Anstrengungen war das PP-1-NB zu schwach, um allen Anforderungen gerecht zu werden.
Im Juni 1946 wurde das Regiment deshalb um weitere zwei Regimenter erweitert. Dieser neue Verband mit einer selbständigen Führung erhielt die Bezeichnung Grenzverband des Staatssicherheitskorps 9600, PU-SNB 9600. Er übernahm am 1. Juli 1946 im neuen Bestand die Aufgabe zur Sicherung der Staatsgrenzen der Republik und sicherte insgesamt 2116 km ihrer Gesamtlänge.
Jedes Regiment bestand aus drei Bataillonen, diese entsprechend den Aufgaben aus drei bzw. vier Kompanien. Der Zug war die kleinste taktische und administrative Einheit.

Den Schutz der Staatsgrenzen führten die Grenzabteilungen in drei Staffeln durch. Die erste Staffel verlief unmittelbar entlang der Staatsgrenze und wurde ununterbrochen bewacht. Den Dienst versahen die Grenzwachen des SNB, die ständigen SNB-Stationen und die Finanzwache durch Streifen.

Die zweite Staffel wurde in der tieferen Zone in Richtung zu den Zollstationen geschaffen, die dritte Staffel reichte dann bis zur Zollstation. Diese Staffeln wurden durch die ständigen SNB-Stationen mit Streifen räumlich gesichert, die Grenzwachen des SNB beteiligten sich hier an der Dienstausübung nur auf Anforderung und zur Unterstützung.

Die Dienstdurchführung der Grenzzüge in dieser Zeit wurde sehr realistisch im Film "Der König des Böhmerwaldes" dargestellt.

Im Jahre 1947 standen den Grenzsoldaten für die Dienstdurchführung an der Staatsgrenze 5312 Pistolen, 5746 Gewehre, 2400 Maschinenpistolen und 527 Maschinengewehre zur Verfügung. Nur 63 Prozent der Grenzer besaßen eine vollständige Uniform und die vorhandenen Kraftfahrzeuge waren zu 80 Prozent nicht fahrbereit. Die monatliche Verpflegungsration pro Grenzsoldaten betrug 8500 g Brot, 1200 g Zucker und 6000 g Kartoffeln. Milch und Butter erhielten damals nur Kinder.
Trotzdem erzielten die Grenzeinheiten des SNB 9600 im Dienst hervorragende Ergebnisse.
In der Zeit vom 1.6.1946 bis zum 31.7.1947 nahm das Grenzbataillon Litoměřice mit 625 Angehörigen auf einem Abschnitt von 241 km Länge insgesamt 2792 Grenzverletzer fest;
das Grenzbataillon Liberec mit 320 Angehörigen auf einem Abschnitt von 250 km Länge 792 Grenzverletzer;
das Grenzbataillon Ceské Budějovice mit 672 Angehörigen auf einem Abschnitt von 292 km Länge 672 Grenzverletzer;
das Grenzbataillon Karlovy Vary mit 876 Angehörigen auf einem Abschnitt von 267 km 5637 Grenzverletzer.
Ähnlich war das auch bei den anderen Bataillonen.
Insgesamt wurden in diesem Zeitraum vom PU-SNB 9600 13 242 Grenzverletzer festgenommen.

Im Juni 1947 fielen die Hauptkräfte der Bandere-Banditen aus Polen kommend in die Slowakei ein. Dieser Zeitpunkt war nicht zufällig gewählt, sondern paßte ausgezeichnet in

die Pläne der reaktionären Elemente in der CSR, die den Sturz der volksdemokratischen Ordnung vorbereiteten.
Die Reaktion unternahm, gestützt auf die Bandera-Banden alles, um in der CSR die Weiterführung der nationalen und demokratischen Revolution zu verhindern. Die Banditen waren aber auch bestrebt, die CSR in Richtung der amerikanischen Besatzungszone in Westdeutschland zu durchqueren. Trotzdem versuchten sie, sich solange wie möglich in der Slowakei zu halten, die reaktionären Kräfte zu unterstützen, durch Sabotage- und Terrorakte Unruhen hervorzurufen und die Republik zu schädigen.

Um mit den Banden schnellstens Schluß zu machen, setzte die KPC im Jahre 1947 nicht nur die Entsendung von Armeeeinheiten, sondern auch eines Teils des PU-SNB 9600 in die Slowakei zur Liquidierung der Bandera-Banditen durch.
Aus dem PU-SNB 9600 wurde ein Regiment aufgestellt, das anfangs aus drei, später aus vier Bataillonen bestand und die Bezeichnung "Slovensko" erhielt. Es wurde als Kampfeinheit dem Verband "Teplice" der Volksarmee angeschlossen.

Der Kampf mit den Bandera-Banditen war schwierig und kompromißlos. Davon zeugen die Verluste. In den Kämpfen mußten 150 Angehörige der CSVA und des SNB ihr Leben lassen.

Die Grenzsoldaten vernichteten in diesen Kämpfen in der Zeit von Juli bis November 1947 59 Banditen, verwundeten 39 und nahmen 217 gefangen. 29 Bandenmitglieder stellten sich freiwillig. Außerdem wurden 16 Mitglieder des zivilen Spionagenetzes und 49 deutsche Kriegsgefangene festgenommen.
Die Grenzsoldaten hatten 39 Tote, 81 Verwundete und 5 Vermißte zu verzeichnen.

Im Herbst 1947 häuften sich die Beweise, daß sich die innere Reaktion auf den bewaffneten Kampf vorbereitete, was eine Reihe entdeckter Waffenlager bewies.
Die Situation spitzte sich Anfang des Jahres 1948 weiter zu.

Die ersten Sicherheitsmaßnahmen wurden kurz vor dem offenen Ausbruch der Krise am 19. Februar 1948 durchgeführt.
Das Grenzregiment "Slovensko", das an der Liquidierung der Bandera-Horden beteiligt war und zur Sicherung an der slowakisch-polnischen Staatsgrenze geblieben war, wurde nach Prag befohlen. Nach einem schnellen Marsch bezog das Regiment am 20. Februar die befohlenen Punkte und ging zur Sicherung staatlich wichtiger Objekte über.
Infolge der Vertiefung der Regierungskrise ordnete der Minister des Innern am 21.2.1948 die Herstellung der Gefechtsbereitschaft der Einheiten des sNB an. Es wurden insgesamt 15 Bereitschaftseinheiten formiert, die dem Kommando des Verbandes SNB 9600 unterstellt wurden.
Ihr Auftreten im Verlauf der Februarereignisse sicherte die Ruhe und trug zum endgültigen Sieg über die Reaktion bei.

Die im Herbst 1948 heranreifende Verschärfung der Lage an der Grenze zu den kapitalistischen Staaten stellte die Frage nach der zuverlässigen Sicherung der Staatsgrenze erneut in den Mittelpunkt.
So wurden die Grenzeinheiten des SNB 9600 im Herbst 1948 durch die positivsten Kräfte der aufgelösten Finanzwacht aufgefüllt. Dies reichte jedoch nicht aus, um den höheren Anforderungen gerecht zu werden.
Deshalb befaßte sich im Mai 1949 der IX. Parteitag der KPC auch mit Fragen der Sicherung der Staatsgrenze und beschloß:
"... Sicherung der Staatsgrenze so, daß das Eindringen von Agenten der westlichen Geheimdienste in die Republik unmöglich und die Flucht von Klassenfeinden aus der Republik verhindert wird ..."
Es wurde beschlossen, zum Truppensystem beim Schutz der Staatsgrenze überzugehen. Die Voraussetzungen dazu wurden geschaffen mit der Einberufung von Rekruten ab 1.10.1949 in Ausbildungszentren der Armee zur Ausbildung für die Grenzwacht. Ab 1. April 1950 wurden diese Kräfte den Grenzeinheiten zugeführt.

Es wurden neue Grenzeinheiten gebildet, die die Staatsgrenze vom Dreiländereck BRD - DDR - CSR bis zur oesterreichischen Grenze und den Flußabschnitt der Donau sicherten.
Im Oktober 1950 wurde der Personalbestand des PU-SNB 9600 weiter erhöht, indem Offiziere und Mannschaften der 13. Infanteriedivision und des 64. Infanterieregiments der CSVA in den Grenzverband eingegliedert wurden.

Durch die erhebliche personelle Verstärkung mußte besonders das Problem der Unterbringung gelöst werden, da für die Mehrzahl der neuformierten Einheiten keine geeigneten Objekte existierten. Diese mußten mit eigenen Kräften geschaffen werden.
Unter äußerst ungünstigen Witterungs- und Geländebedinungen stellten sie Baracken auf. Dazu mußten sie vorher über 10 000 Baumstümpfe roden, mehr als 9000 m^3 Erde bewegen, über 20 km Wege anlegen, 50 Holzbrücken und Stege bis zu einer Länge von 30 m und einer Tragfähigkeit bis zu 10 t bauen.
Trotz aller Widrigkeiten wurde die Aufgabe erfüllt.
Am 1. Januar 1951 konnten die Kommandeure der Verbände dem Minister des Innern melden, daß das neue System zum Schutze der Staatsgrenze funktionsfähig ist.

Eine neue Etappe der Sicherung der Staatsgrenze wurde mit der Annahme des Gesetzes über die Sicherung der Staatsgrenze am 11. Juli 1951 durch die Nationalversammlung eingeleitet. Das höchste gesetzgebende Organ stellte erstmals die Sicherung der Staatsgrenze auf eine sozialistische Klassenbasis, gab ihr eine geltende Rechtsnorm als Vaterlandspflicht eines jeden Bürgers.
Die einzelnen Verordnungen regelten alle Grundsatzfragen: Stellung, Rechte, Pflichten und Aufbau der Grenzwacht.

Die Grenzwacht war an der Liquidierung eines beträchtlichen Teils der 1200 Agenten beteiligt, die in den Jahren 1951

bis 1952 von den tschechoslowakischen Organen festgenommen wurden. Zu dieser Zeit wurde die Staatsgrenze zu einem der wichtigsten Kampfplätze des kalten Krieges.
Von der Schärfe dieses Kampfes zeugt die Tatsache, daß den Verletzern der Staatsgrenze in den Jahren 1951 - 1953 an Waffen 17 Maschinenpistolen, 477 Pistolen, 21 Handgranaten, 112 Dolche, 10 Funkstationen und tausende Schuß Munition abgenommen wurden.
Häufig wurde vom Territorium der BRD und Oesterreichs aus der Grenzübertritt von Grenzverletzern durch Maschinengewehre gesichert.

Im April 1953 wurde der Beschluß gefaßt, so, wie an der Grenze zur BRD, auch an der Grenze zu Oesterreich pioniertechnische Anlagen aufzubauen.

Der Gegner suchte ständig nach neuen Möglichkeiten, die gesicherte Grenze zu überwinden. Er setzte massenhaft Ballons mit Hetzflugblättern ein und benutzte Ballons ebenfalls zur Beförderung von Agenten.
Die Rundfunkstation "Freies Europa" sendete Anleitungen für die Tätigkeit staatsfeindlicher Gruppen, die auf dem Gebiet der CSR agierten und es mehrten sich die "Wassergrenzverletzer", die mit Hilfe von Taucheranzügen die Grenzflüsse zu überwinden versuchten.
Die Angehörigen der Grenzwacht wurden auch mit dieser Situation fertig.

Im Jahre 1954 begann die Tätigkeit der Grenzschutzhelfer, die in diesem Jahr bereits mit mehr als 10 Prozent an der Festnahme von Grenzverletzern beteiligt waren.

Im Jahre 1956 organisierten die Imperialisten konterrevolutionäre Verschwörungen in der Ungarischen und Polnischen Volksrepublik. Es setzte eine Massenbewegung von Agenten und ausgerüsteten Diversantengruppen über die oesterreichische Grenze nach Ungarn ein. Die Grenzwacht sperrte zusammen mit Einheiten der inneren Sicherheitskräfte die Südgrenze, um ein Ausbreiten der Konterrevolution auf das Ge-

biet der CSR zu verhindern.
In diesem Jahr wurden hier 226 Grenzverletzer (1955 = 45) festgenommen.
In vielen Fällen leisteten sie auch den Grenzsoldaten und der Bevölkerung der VR Ungarn direkt an der Staatsgrenze Hilfe.

Ende der 50er Jahre konnte das Politbüro des ZK der KPC auf Grund der sich im Lande vollzogenen politisch-moralischen Veränderungen eine Lockerung des Grenzregimes beschließen, die am 1.6.1959 wirksam wurde. An der Grenze zur DDR wurde die Grenzzone vollständig aufgehoben.

Auf Grund der sich in den 60er Jahren herausbildenden internationalen Situation stand vor der Grenzwache neben der traditionellen Sicherung der Staatsgrenzen die Aufgabe, sich auf Verteidigungshandlungen im Zusammenwirken mit den anderen bewaffneten Organen vorzubereiten.
Es wurden Veränderungen in der Organisationsstruktur der Einheiten und Kommandos durchgeführt, wodurch bessere Bedingungen für die Erfüllung dieser Aufgaben für die Grenzsoldaten geschaffen wurden. Aus diesem Grunde wurde auch auf Beschluß des ZK der KPC vom 1.1.1964 ein einheitliches Kommando der Grenzwache gebildet.

Zu dieser Zeit begannen sich bereits in der tschechoslowakischen Gesellschaft liberalistische Tendenzen zu zeigen, die unter dem Deckmantel der Objektivität Illusionen über das automatische Hinüberwachsen in einen Volksstaat, über das Absterben des Klassenkampfes im internationalen Maßstab u.a. verbreiteten. Der Touristenverkehr entwickelte sich zunehmend und unter den Bürgern, besonders an der Grenze zu Oesterreich entstanden Ansichten, daß es möglich sei, den sogenannten kleinen Grenzverkehr einzuführen.
Einige dieser Tendenzen gingen bis zur öffentlichen Erwägung, ob die Grenzwache in dieser politischen Lage bei der Entwicklung der weiteren Sozialisierung überhaupt noch eine gesellschaftliche Berechtigung habe.

Der Druck des Gegners auf die Staatsgrenze war jedoch nicht geringer geworden.

Mit der Verstärkung des Tourismus schlich sich auch die ideologische Diversion in die Republik ein, die im Ergebnis der Nachgiebigkeit der damaligen Parteiführung einen bedeutenden Umfang annahm. Die volle Reichweite dieser Erscheinung zeigte sich erst nach dem Januar 1968.
Die Lage im Innern des Landes veränderte sich wesentlich. In kurzer Zeit verwandelten sich die Angriffe der konterrevolutionären Kräfte in offene Angriffe gegen das gesamte Verteidigungs- und Sicherheitssystem des Staates. Ihr Ziel war es, diese Stütze der sozialistischen Ordnung im Lande so aufzuweichen, um sie später auf eine opportunistische Plattform zu bringen.

Dank der Unterstützung durch die sozialistischen Bruderarmeen gelang es, dem konterrevolutionären Spuk ein Ende zu bereiten.

Die Grenztruppen haben tiefe Lehren aus dem Zeitraum der Krisenjahre der Partei und Gesellschaft gezogen.
Nach dem August 1968 setzte sich die übergroße Mehrheit des Grenzverbandes für die Realisierung der Moskauer Vereinbarungen ein.
Die neue Parteiführung nach dem April 1969 und die von ihr beschlossene Linie hatten die Unterstützung und das Vertrauen der Grenzsoldaten. Das zeigte sich deutlich in den Augusttagen des Jahres 1969, als konterrevolutionäre, vom Feind organisierte, Grüppchen in Prag und anderen Städten gegen den Staat auftraten.
Die Angehörigen der Grenzwacht waren gemeinsam mit den Volksmilizen, den Einheiten der Sicherheitskräfte und der Volksarmee eine bedeutende Kraft bei der gesetzlichen Unterdrückung dieser konterrevolutionären Kräfte. Würdig und entschlossen, mit dem Bewußtsein, daß sie die sozialistische Ordnung, die Ruhe und Sicherheit im Lande schützen, traten sie tapfer und kompromißlos zum Schutze des werktätigen Volkes an.

In diesen Augusttagen des Jahres 1969 wurde eine weitere Seite der Kampftraditionen der Grenztruppen geschrieben. Sie bewiesen in der Praxis ihre tiefe Treue zur Arbeiterklasse, zur Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und zu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus.

Die Bestimmungen des Gesetzes über den Schutz der Staatsgrenzen sind heute ebenso aktuell wie zur Zeit seiner Annahme. Heute schützen die einheitlich geführten Organe des Grenzschutzes der CSSR die fast 3500 km lange Grenze des Landes.
Die Stärke des Schutzes der Staatsgrenze entspringt der engen Verbindung mit dem werktätigen Volk.
Tausende Bürger der grenznahen Gebiete, einschließlich der Jugend, helfen heute unter Führung der Partei und des Jugendverbandes aktiv mit bei der Sicherung der Grenzen. Auch die Pionierabteilungen der "Jungen Grenzwächter" haben eine reiche Tradition. Seit dem Entstehen dieser ersten Abteilungen sind viele aktive Helfer herangewachsen, die sich beim Schutz der Staatsgrenzen hervorgetan haben.

Unter Führung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei erfüllen die Grenzsoldaten der CSSR heute ihre Aufgaben beim zuverlässigen Schutz ihrer Staatsgrenzen, die zugleich ein Teil der Grenze ist, die die sozialistische Staatengemeinschaft vom Lager des Imperialismus trennt.

x x x

Jahrestage der Grenztruppen der sozialistischen Länder

14. Mai	Tag der Grenztruppen der Ungarischen Volksrepublik (1945)
28. Mai	Tag der Grenztruppen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (1918)
10. Juni	Tag der Grenzschutztruppen der Volksrepublik Polen (1945)
11. Juli	Tag der Grenztruppen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (1951)
15. August	Tag der Grenztruppen der Sozialistischen Förderativen Republik Jugoslawien (1944)
27. August	Tag der Grenztruppen der Volksrepublik Bulgarien (1946)
17. September	Tag der Grenztruppen der Mongolischen Volksrepublik (1933)
2. Oktober	Tag der Grenztruppen der Sozialistischen Republik Rumänien
1. Dezember	Tag der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik (1946)

Quellennachweis

1. Zeitschrift "Pograničnik", Moskva 1976, Heft 1 - 6, 9, 12

2. Boevoj put' sovetskich pograničnych vojsk, Moskva 1967, prilozenie Nr. 1

3. Pograničnye vojska SSSR 1929 - 1938 Sbornik (russ.)

4. Pograničnye vojska SSSR 1939 - 1941 Sbornik (russ.)

5. Pograničnye vojska SSSR 1945 - 1950 Sbornik (russ.)

5. Übersetzung: Die Grenztruppen der UdSSR in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges 1941 - 1945

7. 30 lat na strazy granic Polski ludowej Warszawa 1975

8. Zeitschrift "Granica", Warszawa 1975, Nr.: 15, 21, 23/24, 30, 35, 43, 46/47, 48, 52

9. Übersetzung: 20 Jahre Gesetz zum Schutze der Staatsgrenzen.
   Zu einigen Seiten der Geschichte und Kampftraditionen der Grenztruppen der CSSR

10. Übersetzung: Gegen die Bandera-Leute, aus: Straz vlasti, Nr. 30/1974

11. Übersetzung: Auf Wacht für Frieden und Sozialismus, aus: Straz vlasti, Jahrgang 1976, Nr. 18 - 25, 27/28